Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1910

27 (2.2.1910)

urn:nbn:de:gbv:45:1-302513

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Korpuszeile oder deren Raum für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 27 — Mittwoch den 2. Februar 1910 — 120. Jahrgang.

Erstes Blatt

Zur Frage der Wehrsteuer.

Es ist eine Tatsache, daß in Deutschland nur dem Gesetze nach, nicht aber in Wirklichkeit die allgemeine, gleiche Dienstpflicht besteht. Das Gesetz bestimmt allerdings, daß jeder Deutsche wehrpflichtig ist, und nach dem Gesetz muß sich jeder Deutsche den Militärbehörden zur Untersuchung zwecks Tauglichkeit stellen. Jedoch von allen diesen werden nur ungefähr 52 Prozent ausgehoben, und der Rest, der zum persönlichen Dienst nicht tauglich befunden ist, scheidet nun aus der Zahl der Heerespflichtigen aus. Damit ist eine offenbare Ungerechtigkeit, ein direkter Verstoß gegen die erste Grundlage jedes modernen Steuersystems begangen — gegen die verteilende Gerechtigkeit.

Man hat mit Eifer stets den Satz betont: „Mit Gut und Blut soll der Bürger für das Vaterland einstehen", hat aber, wenigstens in Deutschland, übersehen, daß diese Forderung sich nicht allein auf den wehrfähigen Mann bezieht, der oft außer seiner Existenz auch noch seine Person opfert, sondern daß sie auch verstanden werden kann in dem Sinne, daß, wer nicht sein Blut geben kann, wenigstens mit seinem Besitz für den Staat eintreten soll. Es ist eben die ganz falsche Auffassung, die heute dem Worte „Wehrpflicht" gegeben wird, die zu der ungleichen Lastenverteilung führt. Man identifiziert „Wehrpflicht" und „Wehrdienst". Das ist aber durchaus nicht dasselbe. Die allgemeine Wehrpflicht ist eine Steuer, die in zweifacher Weise entrichtet werden kann:

1. in persönlicher Leistung als Dienst bei den Fahnen — Wehrdienst,
2. in sachlicher Leistung als Zahlung in Geld — Wehrsteuer.

Zunächst kommt für den Bürger Teil 1 der Wehrpflicht in Betracht. Ist er nicht imstande, die dort gestellte Forderung des persönlichen Dienstes zu erfüllen, so ist er damit entschieden nicht jeder weiteren Wehrpflicht ledig, sondern er muß nun zur sachlichen Leistung herangezogen werden, d. h. zur Zahlung einer Wehrsteuer. Nur dann, wenn die Wehrpflicht in dieser Weise aufgefaßt wird, und sie nicht allein eine persönliche Dienstleistung, sondern auch eine sachliche in sich schließt, nur dann kann man sagen, daß die körperliche Unfähigkeit von dem Staat nicht mehr mit der Prämie der Befreiung von jeder Wehrpflicht belohnt wird, und nur dann kann man anerkennen, daß die Militärlasten gerecht verteilt sind und wir wirklich eine allgemeine, gleiche Wehrpflicht besitzen.

Man hat allerdings gegen eine Wehrsteuer oft eingewandt, daß es eine Ungerechtigkeit ist, Leute zu besteuern, die schon durch ihre körperlichen Leiden genug behindert sind. Man hat daher wohl auch die Wehrsteuer gelegentlich „Krüppelsteuer" benannt. Jedoch, dieser Einwand ist ganz verfehlt; die Statistik beweist, daß nur ein sehr geringer Teil der Freigekommenen mit schweren Fehlern behaftet ist, die meisten (84 Prozent) haben kleine körperliche Mängel, die sie zwar zum Militärdienst ungeeignet machen, sie aber in ihrem Erwerb durchaus nicht stören und ihnen die Fähigkeit nicht nehmen, Steuern zu zahlen. Daß man übrigens im Publikum ebenfalls die Ansicht hegt, daß das Freikommen vom Militär nicht unbedingt den Beweis für das Vorhandensein eines schweren körperlichen Fehlers in sich schließt, zeigt die Tatsache, daß in den Tageszeitungen oft genug Vakanzen angezeigt werden mit dem Bemerken, daß militärfreie Bewerber bevorzugt werden.

In der Tatsache nun, daß nur etwa die Hälfte aller Wehrpflichtigen dem Wehrdienst genügt, der Rest aber von jeder militärischen Last frei bleibt, liegt die Regierung der allgemeinen Wehrpflicht, nicht darin, daß die Institution der Einjährig-Freiwilligen geschaffen ist, wie ein Militärschriftsteller gelegentlich äußert. In dieser Institution liegt vielmehr schon der Beginn eines Ausgleiches — der erste Anfang zur Wehrsteuer. Der Einjährig-Freiwillige erhält vom Staate das Recht, statt zwei oder drei Jahre nur eines bei der Waffe abzudienen. Dieses Recht muß er bezahlen, und zwar damit, daß er dem Staat den Unterhalt und die Ausrüstung abnimmt, und sich verpflichtet, mit seinen eigenen Mitteln für alle Ausgaben seiner Militärzeit einzutreten. — Wo der Staat sich zu dieser Einrichtung versteht und das Volk sie als etwas Selbstverständliches auffaßt, und durchaus nichts Unrichtiges findet in diesem Entgelt an den Staat für das Vorrecht der verkürzten Dienstzeit, — da ist die richtige Auffassung für eine Wehrsteuer vorhanden, auf der weitergebaut werden muß, damit zum Gesetze wird, daß derjenige, der von der schweren Last befreit ist, die die allgemeine Wehrpflicht dem Bürger auferlegt, eine Entschädigung dafür in Geld an den Staat zu zahlen hat.

Frankreich, die Schweiz, Oesterreich-Ungarn, die Türkei und verschiedene andere Staaten besitzen eine solche Steuer schon. Auch in Deutschland hat die Regierung bereits 1881 versucht, einen darauf bezüglichen Gesetzentwurf durchzubringen. — Aber obwohl selbst Bismarck energisch für die Wehrsteuer eintrat, wurde ihre Einführung doch abgelehnt. — Trotzdem aber hat der Gedanke in Deutschland nie geruht, und immer wieder und wieder ist er in der Oeffentlichkeit besprochen worden. Tageszeitungen und angesehene Zeitschriften haben sich für diese in jeder Beziehung gerechte Steuer verwandt, und auch im Reichstage mehren sich von Jahr zu Jahr ihre Anhänger. Das zeigen die Verhandlungen über den Reichsinvalidenfonds, bei denen die Abgeordneten der verschiedensten Parteien immer eindringlicher auf die noch vollkommen unausgenutzte Quelle der Wehrsteuer hinweisen. Man kann daher wohl mit Zuversicht behaupten, daß auch in Deutschland bald eine gerechte Verteilung der Militärlasten zur Durchführung kommt, und damit der große Gedanke der allgemeinen, gleichen Wehrpflicht nicht allein dem Gesetz nach, sondern auch in Wirklichkeit zur Geltung gelangt. (Hann. Cour.)

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 31. Jan. Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgenden an den Reichskanzler gerichteten kaiserlichen Dankerlaß: „Auch mein diesjähriger Geburtstag ist durch die herzliche Anteilnahme des deutschen Volkes und der im Auslande lebenden Stammesgenossen für mich zu einem rechten Freudentage geworden. In zahlreichen Telegrammen und Zuschriften sind mir aus allen Schichten der Bevölkerung ohne Unterschied des Bekenntnisses und der Parteistellung freundliche Glück- und Segenswünsche dargebracht. Durch diese patriotischen Kundgebungen auf das freudigste bewegt, drängt es mich, den städtischen und ländlichen Gemeinden, Vereinen und Korporationen, sowie allen, welche mir an diesem Tage ihre Anhänglichkeit und Zuneigung in so mannigfacher Art zum Ausdruck gebracht haben, meinen herzlichen Dank zu sagen. Gott der Herr aber wolle unser teures

---

Nachdruck verboten.

Das sinkende Schiff.

Roman aus der Ostmark von Fritz Skowronnek.

Erstes Kapitel.

Die drückende Schwüle eines heißen Sommertages lastete auf der Ebene. Die Sonne neigte sich schon zum Untergang. Ein Schleier von Dunst hob sich ihr entgegen, aber der leise Wind, der abends aufzustehen pflegt, blieb aus. Schweigend, tief gebückt, schafften die Rübenarbeiter ihr schweres Tagewerk.

Die Männer hatten die Röcke abgeworfen, die Frauen und Mädchen die Jacken. Vor der Hitze schwand die Scheu und das lüsterne Verlangen. . . . Gleichgültig sahen die jungen Burschen auf die braunen Nacken, die vollen Busen der neben ihnen arbeitenden Mädchen.

Ab und zu hob sich ein Blick prüfend zur Sonne, um zu spähen, wie weit es noch zum Feierabend sein mochte. Manchmal flog auch ein Blick zu den beiden Reitern, die nicht weit von der Reihe der Arbeiter hielten. Und in jedem dieser Blicke lag ein dumpfer Groll.

Ein auffallender Unterschied zwischen den beiden Reitern. Der Gegensatz zweier stark verschiedener Volksstämme in schärfster Ausprägung. Der eine tief brünett, mittelgroß, schlank und sehnig, die richtige Reiterfigur, an der kein Lot überflüssiges Fleisch haftete, der Typus des edlen Polen. Er ritt ein zierliches Pferd, das nervös unter ihm tanzte und mit heftigem Kopfnicken den Schaum vom Gebiß warf.

Neben ihm hielt auf einem mächtigen Oldenburger Rappen, der so ruhig dastand, als wäre er aus Stein gemeißelt, ein Mann, der wohl gut sechs Fuß in seinen Schuhen stehen mochte. Der richtige blonde Germane. Der Vollbart kurz und spitz zum Kinn geschnitten. Darüber ein außergewöhnlich starker Schnurrbart mit weit ausladenden Enden. Er gab dem Gesicht etwas Energisches, das jedoch durch den treuherzigen Ausdruck der Augen gemildert wurde. Sie waren beide in demselben Alter, Ende der Zwanziger. . . . . .

Das Gespräch, das sie miteinander geführt hatten, war eingeschlafen. . . . . Wie zum Abschluß einer langen Gedankenreihe sagte der Deutsche:

„Glauben Sie mir, Herr von Gorski, es tut mir leid, daß der prächtige Besitz zerschlagen und in kleine Bauernstellen aufgeteilt werden soll. Es mag nicht ganz richtig sein, daß ich als Verwalter der Ansiedlungskommission solchen Gedanken Raum gebe, aber ich kann es nicht ändern. . . . . Ich habe dasselbe bei meinem Erbgut erlebt. . . . . Da weiß ich, was es heißt, wenn ein Mann von der Scholle weichen muß, die seine Väter mit ihrem Schweiß gedüngt haben."

Der Pole bog sich vor, um mit der Hand einige Mücken von dem Halse seines Pferdes zu scheuchen. Um seinen Mund spielte ein bitteres Lächeln. Erst als er sich aufrichtete, antwortete er:

„Das haben meine Vorfahren nicht getan, sonst brauchte ich nicht mit dem weißen Stecken von meinem Besitz zu gehen."

„Na, ganz so schlimm ist es nicht, Herr von Gorski! Ich schätze, daß Ihnen so fünfzig- bis sechszigtausend Mark überbleiben werden. . . . ."

Das Pferd des Polen machte einen kurzen Satz nach vorn. . . . . Der Reiter hatte es unsanft mit den Sporen berührt. „Wissen Sie, was das für mich bedeutet? Zwei, drei Jahre, die ich in dem bisherigen Stil weiterleben kann, und dann?"

„Ja, wenn Sie die Sache so auffassen! Nehmen Sie es mir nicht übel, mein lieber Herr von Gorski, wenn ich mit der Frage antworte: Ist Ihnen das Leben so wenig wert, daß Sie gar nicht daran denken, mit dieser immerhin bedeutenden Summe sich eine Existenz zu gründen? Bitte, hören Sie mir einen Augenblick ruhig zu. Sie haben durch den Verkauf das Tischtuch zwischen sich und Ihren Landsleuten zerschnitten. Weshalb wollen Sie nun nicht auch rücksichtslos die Konsequenzen ziehen?"

„Was meinen Sie damit?"

„Ich meine, daß Sie Ihre der Ansiedlungskommission so wertvollen Kenntnisse von Land und Leuten als Sprungbrett benutzen könnten, um sich eine bescheidene, aber erträgliche Existenz zu schaffen. Nach fünf, sechs Jahren pachten Sie ein Restgut . . . ."

„Freien ein Weib und werden ehrlicher Landmann, der seine Kartoffeln baut, um Schnaps daraus zu brennen . . . . Nein, Herr von Stechern! Nein, das ist nichts für einen Menschen meiner Rasse, dem die ererbten Eigenschaften heißblütiger Vorfahren im Blute stecken. . . . . Sie haben in Ihrer Sprache ein Sprichwort, das vorzüglich auf mich paßt: Lustig gelebt und selig gestorben, hat dem Teufel das Spiel verdorben. . . Wir vergessen aber unsere Arbeiter. . . . . Ich denke, wir lassen sie Feierabend machen. . . ."

Er wollte durch einen leisen Schenkeldruck sein Pferd angehen lassen. Doch die Stute schnob heftig aus den Nüstern und spitzte die zierlichen Ohren, ohne sich von der Stelle zu rühren. Ein sonderbares Geräusch, das sich von Sekunde zu Sekunde steigerte, schien ihr Schrecken einzuflößen. Jetzt vernahmen es auch die Reiter.

„Einer der modernen Teufelswagen, die mit Krach und Gestank durch die Welt rasen," rief Gorski rückwärts gewandt seinem Gefährten zu. „Zum Teufel, das kann ein Unglück geben. . . . Da kommt Jadwiga von Krasicka mit ihrem Orloftraber die Chaussee entlang. . . . Herr von Stechern . . . . Ihr Gaul wird nicht versagen. . . . vielleicht können Sie helfen, ehe es zu spät ist."

Es hätte der Aufforderung nicht bedurft. Schon ließ Stechern seinen Oldenburger auf die Chaussee zu.

Landesbibliothek Oldenburg

Vaterland auch ferner in seinen gnädigen Schutz nehmen und das deutsche Volk durch Einmütigkeit und Opferwilligkeit zur Erfüllung der großen sozialen und kulturellen Aufgaben unserer Zeit stark machen. Ich ersuche Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen."

Wie der Berliner Vertreter der Königsberger Allg. Ztg. erfährt, ist die **preußische Wahlrechtsvorlage fertiggestellt.** Sie wird voraussichtlich am Sonnabend, vielleicht schon am Freitag, spätestens aber am Montag, wenn die Dinge ihren regelmäßigen Gang gehen, dem Landtage zugehen.

Landau i. d. Pfalz, 31. Jan. Bei der Landtagsersatzwahl in Landau wurde gewählt der Kandidat der vereinigten Liberalen, Konrektor Dr. Heeger (Kaiserslautern) mit 2622 Stimmen auf Grund der relativen Mehrheit gegen den vom Zentrum unterstützten bündlerischen Kandidaten, auf den 2508 Stimmen fielen. Die Sozialdemokratie erhielt 966 Stimmen, davon 600 Stimmen Zuwachs.

Frankreich.

Paris, 31. Jan. Die Deputiertenkammer hat einen Antrag einstimmig angenommen, durch welchen die Regierung ersucht wird, bei den von der Ueberschwemmung Betroffenen die Beitreibung der Steuerrückstände aufzuschieben.

Großbritannien.

London, 31. Jan. Heute wurde nur die Wiederwahl des Mitgliedes der Arbeiterpartei in Midderbyshire gemeldet. Die Unionisten haben bis jetzt 271, die Liberalen 272, die Mitglieder der Arbeiterpartei 41 und die Nationalisten 80 Mandate. Es sind nun noch in dieser Woche weitere sechs Wahlen und Ende der nächsten Woche die Wahlen der Vertreter der Orkney- und Shetland-Inseln zu erledigen.

Die Frage, die die politischen Kreise heute am meisten bewegt, geht dahin, ob Asquith dem Rate der Radikalen folgen wird, die sich über die Abschaffung des Vetorechtes der Lords auf keinerlei Vergleich einlassen wollen und nötigenfalls die Ernennung von einigen hundert Peers verlangen, um den Maßnahmen gegen das Oberhaus zur Annahme zu verhelfen, oder ob der Premierminister den von den Gemäßigten vorgeschlagenen Weg wählen wird, der zu einer Reform des Oberhauses in dem Sinne führen soll, wie die Unionisten und die Mehrheit des Oberhauses selber sie billigen.

Griechenland.

Athen, 31. Jan. Dragumis wurde heute vormittag vom König empfangen und erhielt den Auftrag, ein außerparlamentarisches Kabinett zu bilden. In diesem dürfte Zorbas das Portefeuille des Krieges, Miaulis das der Marine und der bisherige Sektionschef im Ministerium des Aeußern, Calergi, das Portefeuille des Aeußern übernehmen.

Japan.

Tokio, 31. Jan. Aus der koreanischen Provinz Phjöngan wird der Ausbruch ernster Unruhen gemeldet. Zwanzig japanische Ansiedler sollen ermordet sein.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 31. Jan. Der Reichstag genehmigte heute in dritter Lesung den Kolonialnachtragsetat für die Bahnbauten in Ost- und Südwestafrika. In der sich daran anschließenden Beratung des kolonialen Hauptetats für 1910 kündigte Staatssekretär Dernburg die Einbringung des Reichskolonial-Beamtengesetzes noch für diese Tagung an.

Darauf trat Vertagung ein.

Vizepräsident Dr. Spahn schlug vor, auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung zu setzen: Beschlußfassung über den Einspruch des Abg. Ledebour gegen den Ordnungsruf, den portugiesischen Handelsvertrag und Fortsetzung des Kolonialetats.

Abg. Bebel (Soz.) beantragte zur Geschäftsordnung, die Abstimmung über den Einspruch Ledebours gegen den Ordnungsruf auf Donnerstag zu vertagen, da sich herausgestellt habe, daß das Stenogramm, auf Grund dessen Ledebour seinen Einspruch erhob, mit dem offiziellen Bericht nicht übereinstimme. Letzteres enthalte noch einen Zuruf, dessen Urheber nicht genannt sei; da ferner der Name des zur Ordnung Gerufenen nicht genannt sei, stehe nicht fest, wem die Rüge gegolten habe.

Vizepräsident Dr. Spahn: Eine Diskussion darf nicht stattfinden. Wenn Herr Ledebour meint, daß ihm der Ordnungsruf nicht galt, kann er den Einspruch ja zurückziehen.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte bezweifelte Abg. Graf Westarp (kons.) die Beschlußfähigkeit des Hauses, worauf Abg. Bebel (Soz.) seinen Antrag zurückzog.

Es blieb also bei der Tagesordnung des Präsidenten.

Preußischer Landtag.

Berlin, 31. Jan. In der heutigen Abgeordnetenhaussitzung nahm der Landwirtschaftsminister v. Arnim die Gelegenheit wahr, sich über das Programm der Regierung in der Frage der landwirtschaftlichen Entschuldung ausführlich zu verbreiten. Es werde nun endlich von Worten zu ernsten Versuchen übergegangen werden müssen. Am Dienstag sollen die Gestüts-, Forst- und Domänenetats verhandelt werden.

Von der Marine.

.:. **Wilhelmshaven,** 1. Februar. Der kleine Kreuzer Nürnberg, der für Ostasien an Stelle der heimkehrenden Arcona bestimmt ist, hat heute morgen unter dem Kommando des Korvettenkapitäns Tangert in Dienst gestellt. Arcona hat Tsingtau bereits am 16. Januar und Hongkong am 28. Januar verlassen, trifft unterwegs mit Nürnberg zusammen und tauschen dann beide Schiffe ihre Stäbe teilweise aus. — Das Fischereitorpedoboot S. 61 hat außer Dienst gestellt. Für dasselbe übernimmt S. 62 den Fischereischutz. — Der leitende Ingenieur der Kaiserjacht Hohenzollern, Oberstabsingenieur Bock-Metzner, wurde zur Schiffsprüfungskommission versetzt. Seinen bisherigen Posten erhielt Stabsingenieur Wolf vom Kreuzer Friedrich Karl.

Aus dem Großherzogtum.

* **Oldenburg,** 1. Febr. Der Großherzog wird am 3. Februar nachmittags 2 Uhr wieder in der Residenz eintreffen. Der Landesfürst weilt bekanntlich zurzeit in Berlin, wo er der Feier von Kaisers Geburtstag beiwohnte, nachdem er vorher seiner Gemahlin im Sanatorium Hohemark einen Besuch abgestattet hatte. Am 2. Februar begeht die Prinzessin Eitel-Friedrich ihren 31. Geburtstag, den der Großherzog noch mitfeiert.

* **Personalien.** Der wissenschaftliche Hilfslehrer Kandidat Hoyer von der Oberrealschule, der vor kurzem sein Examen bestand, wurde in Ahrensbök einstimmig zum Pastor gewählt.

* **Oldenburger Turngau.** Trotz der Verkehrsstörungen, die überall im Lande der große Schneefall von voriger Woche hervorgerufen hat, hatten sich doch reichlich 100 Turner zur Gauvorturnerstunde in der Turnhalle am Haarenufer eingefunden. Pünktlich um 3½ Uhr begann das Turnen unter Leitung der beiden Gauturnwarte mit einem Riegenturnen an Reck, Bock, Schaukelringen, Barren und Pferd. Das darauf folgende Keulenschwingen wurde erstmals auf der Vorturnerstunde des Gaues geübt und fand allseitigen Beifall. Einem lebhaften Scherzspiel folgte Kürturnen an 9 Geräten. Gewiß wird diese dreistündige turnerische Arbeit der Vorturner aus zahlreichen Vereinen unseres Herzogtums reichhaltige Früchte tragen. Das bewies die lebhafte Aussprache über den durchgeturnten Uebungsstoff, welche nach dem Turnen auf einer Versammlung bei Eilers am Wall stattfand. Die Aussprache führte zu interessanten Aeußerungen über die wichtigsten Gebiete des Turnens.

* **Varel,** 31. Jan. Varel ist um eine Errungenschaft, die der modernen Zeit angepaßt ist, bereichert worden. Gestern wurde nämlich in der Deutschen Eiche die Rollschuhbahn eingeweiht. War das ein Leben und Treiben. Ueber 400 Personen waren erschienen, die die interessanten Vorführungen auf den Rollschuhen mit Interesse verfolgten. Einige „Roller" ließen es sich recht sauer werden. Im Schweiße ihres Angesichts glitten sie immer wieder aufs neue über die Fläche, um den Reiz des neuen Sports bis auf den letzten Rest auszukosten.

* **Brake,** 31. Jan. Ein bei einem hiesigen Beamten dienendes junges Mädchen ist in der Nacht zum Sonntag freiwillig in den Tod gegangen, indem sie sich mit Kleesalz vergiftete. Am Sonnabend war sie anscheinend noch ganz vergnügt gewesen und hatte gesungen. In einem Abschiedsbriefe an ihre in Oldenburg wohnenden Eltern hat sie als Grund ihrer Tat angegeben, daß die Eltern ihr die Erlaubnis zur Auswanderung nach Amerika verweigert haben.

Aus den Nachbargebieten.

.:. **Wilhelmshaven,** 1. Febr. Wegen Arbeitsmangels erhielten hundert Personen vom Schiffbauressort der Reichswerft Kündigung.

* **Carolinensiel.** (Theater.) Am kommenden Freitag, 4. d. M., findet hier die zweite Theatervorstellung der Müllerschen Gesellschaft statt. Zur Aufführung kommt Liebesmanöver, Lustspiel von Fr. v. Schlicht.

* **Norderney,** 30. Jan. In der Mittwochsitzung der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses kam auch die Verpachtung des Bades Norderney zur Sprache. Es wurden Erörterungen darüber gepflogen, ob das Bad weiter in Regie geführt werden, oder ob es verpachtet werden soll. Während früher die Staatsregierung auf dem Standpunkt stand, daß das Bad Norderney vom Staate betrieben werden müsse, gab sie jetzt ihre Meinung dahin kund, daß der große Aufschwung des Bades es der Staatsregierung bei ihren bürokratischen Einrichtungen unmöglich mache, all den durch die Hebung des Bades gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Erwägungen seien deshalb im Gange, das Bad zu verpachten. Früher hat die Gemeinde selbst Widerstand geleistet, jetzt ist sie für Verpachtung und will sich an der Pacht beteiligen.

* **Borkum,** 30. Jan. Der seit den Novemberstürmen vermißte Heringslogger Fürst Bismarck ist jetzt auf der Memmertplate (einer Sandbank zwischen Juist und Borkum) als Wrack entdeckt worden. Mit diesem Schiff sind leider 14 Mann der Besatzung ums Leben gekommen. Schiff und Inventar sind versichert.

* **Bremen,** 28. Jan. (Theaterdiebe.) Anscheinend internationale Taschendiebe haben im hiesigen Stadttheater eine Gastrolle gegeben. Der Vorfall, der großes Aufsehen erregte, ereignete sich in der Pause zwischen dem Barbier von Sevilla und dem Bajazzo, während welcher die Theaterbesucher dicht gedrängt vor dem Buffet des Theaterrestaurants sich aufhielten. Plötzlich bemerkte ein Herr, daß ihm sein Portemonnaie mit ungefähr 70 M entwendet worden war. Eine Dame machte ihn darauf aufmerksam, daß sich eine andere Theaterbesucherin in verdächtiger Weise in seiner Nähe zu schaffen gemacht habe. Die herbeigeholte Polizei verhaftete die verdächtige Frau und einen in ihrer Nähe befindlichen Herrn als vermutliche Diebe. Bei ihrer Vernehmung gab die Frau an, daß sie nach Bremen gekommen sei, um ihren Bräutigam zu erwarten, der aus Amerika zurückkehre. Der verhaftete Mann will ein Kaufmann aus Prag sein und sich auf der Durchreise nach London befinden. Beide bestreiten entschieden, an dem Diebstahl beteiligt gewesen zu sein. In ihrem Besitz wurden Parkettbillets zu der Vorstellung, sonst aber nur geringe Barmittel gefunden. Trotz ihres Protestes wurde die Verhaftung der beiden Personen aufrecht erhalten.

Vermischtes.

* **Dresden,** 28. Jan. Am 14. März kommen in Dresden zehn Baustellen in der Vorstadt Cotta, die zusammen auf 295 000 M abgeschätzt worden sind und die dem Grafen Ulrich de Civry in Paris gehören, zur Zwangsversteigerung. Graf de Civry ist der Sohn einer unehelichen Tochter des vorletzten Herzogs von Braunschweig, des 1830 vertriebenen Diamantenherzogs.

* **Zittau,** 30. Jan. Die älteste Frau in Sachsen, vielleicht in ganz Deutschland, die Frau Witwe Geiler im Kloster bei Zittau, feierte am 28. Januar ihren 104. Geburtstag in bestem Wohlsein. Im Auftrage des Königs von Sachsen überbrachte ihr Oberbürgermeister Oertel eine Tasse aus Meißener Porzellan mit einer Ansicht von Dresden, vom Rat ein prächtiges Blumenarrangement.

* **Augsburg,** 26. Jan. Der Streit: hie Zeppelin, hie Parseval, treibt die sonderbarsten Blüten und ist in letzter Linie nur geeignet, den deutschen Luftschiffbau zu schädigen und vor dem Auslande zu diskreditieren. In Verfolg der Auseinandersetzungen zwischen der Parseval-Luftfahrzeug-Gesellschaft und der Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin hat der Führer des Parseval-Ballons Oberleutnant a. D. Stellingen an die Zeppelin-Gesellschaft eine Herausforderung zu einer Konkurrenzfahrt zwischen den Ballons der beiden Systeme ergehen lassen. Darauf hat nun die Zeppelin-Gesellschaft wie folgt geantwortet: „Wenn Herr Oberleutnant Stelling meint, daß wir unfreundliche Kritik an dem Parseval-Luftschiff geübt hätten, so bemerken wir, daß wir lediglich in einem an einen Verkehrsverein gerichteten Antwortschreiben, das an die Öffentlichkeit gelangt ist, einerseits durch die Anfrage und durch die Münchener Gründungsvorgänge gerechtfertigte Bemerkung über die Schwäche der Ballonett-Schiffe gegenüber Gewitterlagen und durch bedingten vertikalen Luftbewegungen machten, die in der Praxis genugsam erwiesen und auf die Major von Parseval selbst in seinen Vorträgen viel schärfer als wir hinwies. Wenn Herr Oberleutnant Stelling dann in seinem Zorn eine uns etwas seltsam anmutende Herausforderung daran anknüpft, so meinen wir, sei es ihm unbenommen, in einer 38stündigen Dauerfahrt von Friedrichshafen nach Bitterfeld 1100 Kilometer zu durchmessen, bei Bützig in einem Sturme von 15 bis 20 Metern sein Fahrzeug auf offnem Felde zu verankern und überhaupt programmäßig bei allen — selbst übelsten — Wetterlagen auf die Reise zu gehen sowie eines unserer Schiffe auf längerer Fahrt zu begleiten, wenn wir es den jüngsten Anschauungen gemäß, mit relativ stärkeren Maschinenkräften ausgerüstet haben. . . . . Konkurrenzfahrten als Selbstzweck und Spiel zu unternehmen, das verbieten uns — so schmeichelhaft auch die Herausforderung für uns ist — die ernsthaften und großen Aufgaben, die bekanntlich unser im kommenden Sommer harren." — Erfreulich ist das Schauspiel, das dieser Streit bietet, gerade nicht.

* Aus **Newyork** wird der Daily Mail gemeldet, daß der Opernsänger Karl Jörn, der bekannte Tenorist der Königlichen Oper zu Berlin, der gegenwärtig in Newyork ein längeres Gastspiel absolviert, sein ganz bedeutendes Vermögen seiner Frau überschrieben hat, mit der ausgesprochenen Absicht, ihr ein glückliches Leben mit der

---

die höchstens hundert Meter von ihnen entfernt war, angehen. Der Rappe schnob und zitterte, aber er gehorchte. Doch das Auto war schneller als das Pferd . . . . in eine Staubwolke gehüllt, kam es dahergebraust. Der Mann, der es lenkte, schien nicht gewohnt, auf seine Mitmenschen Rücksicht zu nehmen, denn wenige Meter vor dem Wagen, der ihm entgegenkam, gab er noch ein Signal mit der Huppe. Das Pferd, das vor den leichten Selbstfahrer gespannt war, bäumte sich auf der Hinterhand und stieß rückwärts.

Ein schlankes, junges Mädchen hatte sich vom Sitz erhoben und suchte vergebens, das starke Tier mit der Leine zu bändigen. In demselben Augenblick, als das Automobil vorüberraste, sprang das Pferd mit gewaltigem Satz zur Seite, die steile Böschung hinab, der Wagen schlug mit dem Vorderrad gegen einen Baum . . . . zertrümmert fuhr er in die Tiefe, auch das gestürzte Pferd. Auch Stechers Oldenburger war vor dem fauchenden Ungetüm zur Seite ausgebrochen. Doch bald hatte der Reiter die Gewalt über das Tier wiedergewonnen. Mit Sporen und Peitsche zwang er es, auf die Chaussee loszustürmen . . . mitten in die Staubwolke hinein, die wie eine Mauer stand.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Manne ihrer Liebe, einem armen Berliner Arzte, zu sichern. Karl Jörn hat die Erklärung abgegeben, um seine Frau vor bösen Zungen zu schützen.

* **Ernst Moritz Arndts Grabschrift.** Zu Ernst Moritz Arndts 50. Todestage am 29. Januar wird der Wortlaut der Grabinschrift interessieren, die er sich selber gedichtet hat, und die auf seinem Grab auf dem Friedhofe in Bonn angebracht ist. Sie lautet: „Gute Nacht! Ihr meine Freunde, Alle meine Lieben, Alle, die ihr um mich weint, Laßt euch nicht betrüben; Diesen Abstieg, den ich tu' In die Erde nieder! Seht, die Sonne geht zur Ruh', Kommt doch morgen wieder." Wenige Wochen vor seinem Ende hatte er noch in voller Rüstigkeit am 26. Dezember 1859 seinen 90. Geburtstag gefeiert. „Mich hat alle Welt," so schreibt er am 5. Januar 1860 an seinen Sohn Karl Moritz, „Mich, den Neunzigjährigen, mit Zuschriften, Grüßen und Geburtstagsgaben überschüttet. Am meisten erfreut einen dabei die treue deutsche Gesinnung." Diese treue deutsche Gesinnung besaß Arndt selbst in höchstem Maße. Sie ist ihm von keinem Geringeren bestätigt worden, als von dem Freiherrn von Stein selbst, dessen getreuer Mitarbeiter er in den großen Tagen von Deutschlands Befreiung war. Ein vom 9. Februar 1822 datiertes Zeugnis Steins, das sich über Arndts Tätigkeit in den Jahren 1812–14 ausspricht, schließt mit den Worten: „Herr Professor Arndt hat in der Zeit, daß er mit mir in den angegebenen Verhältnissen stand (im Komitee zur Leitung der deutschen Angelegenheiten), sich als gottesfürchtiger, das Vaterland liebender, seine Befreiung von fremdem Joch eifrig wünschender und dazu durch Wort und Glück nach Kräften wirkender Mann gezeigt." –

* **Wo liegt Gutenberg begraben?** Früher glaubte man, daß die Leiche Gutenbergs in der Kirche des ehemaligen Franziskanerklosters in Mainz beigesetzt worden sei. Aber die vor Jahren vorgenommenen Nachforschungen nach dem Grabe Gutenbergs in den noch vorhandenen Ueberresten des ausgedehnten Klostergebäudes, das in der Nähe des Theaters stand, hatten zu keinem Resultat geführt. Neueren Forschungen zufolge ist Gutenberg nicht in Mainz, sondern in Eltville verstorben, wo er auch seine letzten Lebensjahre zugebracht hat. Dort unterstützte er eine Buchdruckerei, die schon 1465 bestand und die Eigentum von Bechtermünze, einem Schüler Gutenbergs, war. Es wird deshalb vermutet, daß Gutenberg nach seinem in Eltville erfolgten Tode auch dort bestattet worden sei, und zwar in der dortigen Pfarrkirche oder auf dem daranstoßenden Kirchhofe. Da jetzt beabsichtigt ist, die Pfarrkirche in Eltville einem Umbau zu unterziehen, sollen auch, wie der Mainzer Anzeiger mitteilt, nach der Grabstätte Gutenbergs Nachforschungen angestellt werden.

* **Die Bücher der Königin Viktoria unter dem Hammer.** Aus London wird berichtet: Bei Hodgsen findet jetzt eine interessante Versteigerung statt: ein großer Teil der Bibliothek von Osborne, welche die verstorbene Königin Viktoria eifrig zu benutzen pflegte, wird meistbietend verkauft. Viele der Bücher tragen auf dem Einband das königliche Wappen, die Titelseite zeigt den behördlichen Stempel „Amalich gekauft". Alle Werke waren persönliches Eigentum der britischen Herrscherin; nachdem Osborne-House von König Eduard zu einem Sanatorium umgewandelt und der Nation geschenkt worden ist, wurde die Auflösung der Bibliothek notwendig. Unter anderen kommen Bücher zur Versteigerung, die zeigen, wie eifrig die Königin Viktoria sich mit hindostanischen Studien beschäftigte. Die Sammlung umfaßt auch ein „Jährliches Register" von 143 Bänden, das von 1758 bis zum Tode der Königin lückenlos vorliegt. Auch eine große Weltgeschichte wird ausgeboten, mehrere Bücher, die sich mit geistlichen Dingen beschäftigen. Eine Sammlung deutscher Bücher und die Ausgabe von Cibbers dramatischen Werken von 1754 legen Zeugnis ab von der Vielseitigkeit der Interessen der verstorbenen Königin.

* **Das Konzert eines Vogels.** Aus London wird der Inf. geschrieben: Die Londoner Gesellschaft ist augenblicklich um eine Konzertsensation reicher. Und diese Sensation ist in der Tat außerordentlich erwähnenswert. Es handelt sich um den Orgel- oder „Orchestervogel". Nur in den Waldwildnissen des oberen Amazonenstroms konnte man diesen merkwürdigen Vogel hören, und zwar nur dann, wenn es besonders still und kühl in den Morgenstunden war. Die Töne, die dieser Vogel hervorbringt, sind so sonderbar, daß man zuerst glaubt, sie entstammen einer menschlichen Kehle, und daß man alsdann, wenn sie immer schmelzender und klagender werden, vermeint, sie entstammen einem Flageolett. Zu Anfang sind die Töne sanft und klagend, werden aber immer heiterer und gehen allmählich in ein Jubilieren und Jauchzen über. Dieser Orgelvogel, der sehr scheu und still sonst lebt, ist der erste seiner Gattung, der aus seiner Heimat in ein fremdes Land gebracht worden ist, ohne dabei sein Leben und seine Stimme zu verlieren. Auf keinen, der diese Stimme jemals gehört hat, verfehlt dieser menschenähnliche Gesang, der sich allerdings zum Schluß wie ein Chor menschlicher Stimmen anhört, seine Wirkung. Die Indianer, die seit vielen Jahrhunderten mit der Musik dieses Orchestervogels vertraut sind, geraten, wenn sie diese Stimme hören, jedesmal in denselben Bann, und es kommt vor, daß sie sich bei dem Gesange des kleinen Vogels vollkommen vergessen, zum Beispiel ihnen die Ruder aus der Hand fallen und die Ruderer nicht fähig sind, irgend eine Bewegung auszuführen, so sehr sind sie von den Tönen hypnotisiert. Auf die Vertreter der Londoner Gesellschaft übte die Stimme des Orchestervogels den gleichen Zauber aus, und es ist sonderbar, wie die verwöhnten, blasierten Menschen, die über die prachtvollsten Stimmen aus der Kehle eines Sängers oder einer Sängerin zur Tagesordnung übergehen, außer sich geraten, wenn dieser kleine Sänger seine klagenden Laute ertönen läßt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Februar. Die Konservative Korrespondenz bestreitet parteioffiziös, daß der Abgeordnete von Oldenburg in der Reichstagssitzung vom Sonnabend zur Verletzung der Verfassung aufforderte und sich in verfassungswidriger Weise äußerte, als er vorschlug, eine militärische Macht gegen den Reichstag einschreiten zu lassen. Herr von Oldenburg stehe mit der ganzen konservativen Partei strenge auf dem Boden der Reichsverfassung. Seine Ausführungen sollten lediglich in drastischer und humorvoller Weise die äußersten Pflichten der militärischen Disziplin kennzeichnen.

Die Wahlrechtsvorlage wird dem Abgeordnetenhause innerhalb der nächsten acht Tage zugehen.

Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Beutler trat gestern im Rathaus die Finanzkommission des deutschen Städtetages zu einer längeren Beratung zusammen.

Der verschwundene Hausbesitzer und Bankbeamte Ziehe aus Charlottenburg, dessen Flucht mit Manipulationen in Erbschaftsgeldern in Zusammenhang gebracht wurde, hat sich in einem Leipziger Hotel erschossen.

In der Berliner Sezession veranlaßte die Wahl einiger jüngerer Mitglieder in den Vorstand und der dadurch bedingte Austritt älterer Mitglieder den Ausbruch eines Konflikts.

München, 31 Jan. Einen neuen Trick haben sieben Schmuggler angewandt, die im Nachtzuge von Genf nach München fuhren und während der österreichischen Zollrevision verhaftet wurden. Neben den Heizröhren hatten sie unter den Sitzen solche aus Papiermaché angebracht, worin sich große Mengen von Saccharin befanden.

Wien, 31. Jan. Der deutsche Botschafter und Gemahlin gaben heute abend ein Ballfest, zu dem zahlreiche Mitglieder des Kaiserhauses, der Ministerpräsident und der Minister des Auswärtigen erschienen waren.

Deva, 31. Jan. Zwei Arbeiter verwechselten, als sie sich ihr Abendessen bereiten wollten, eine Dynamitbüchse mit einer Konservenbüchse. Die Dynamitbüchse explodierte und beide wurden in Stücke gerissen.

London, 31. Jan. Hier herrscht die Ansicht vor, daß im Unterhaus nach der Annahme der Adresse und bevor das Budget wieder vorgelegt wird, ein Antrag eingebracht werden wird, der die Privilegien des Unterhauses bei Finanzfragen neuerlich betont und erklärt, daß es nötig sei, die Beziehungen beider Häuser zu ändern. Man hofft, daß diese Resolution einerseits jene Liberalen befriedigen wird, die verlangen, daß gegen das Vetorecht der Lords vor der Wiedereinbringung des Budgets vorgegangen werde, und andererseits diejenigen Kräfte vereinigen wird, auf die sich die Regierung stützen möchte.

Athen, 31. Jan. Dragumis hat neben der Präsidentschaft das Portefeuille der Finanzen und interimistisch das des Innern übernommen. Die neuen Minister, mit Ausnahme des Justizministers, haben gestern abend dem Könige den Eid geleistet. Die Kammer wird zu einer außerordentlichen Tagung einberufen.

Paris, 31. Jan. Das Wetter ist heute kalt und trocken. Die Seine war bis heute vormittag seit ihrem Höchststande um 66 Zentimeter gesunken. Ein Teil des Straßendammes am Bahnhof St. Lazare ist eingesunken. Bei der Untergrundbahn macht sich das Sinken des Wassers besonders bemerklich. Die nach der Seine hinausgehenden Fenster der Orleansbahn beginnen wieder sichtbar zu werden. Der Verkehr auf dem Quai d'Orsay ist wieder hergestellt. Ueber die Rue de Bourgogne ist ein Steg gebaut, um den Zugang zum Palais de Bourbon zu ermöglichen. In den Stadtvierteln Champs Elysées, des Invalides und Passy hat das Wasser sehr abgenommen. Wo es noch steht, ist es mit einer leichten Eisschicht bedeckt. Viele Arvenuen in Gros Caillou sind dem Verkehr wieder frei gegeben. Auf der Esplanade des Invalides stehen nur noch kleine Wasserlachen. Allenthalben arbeiten Pumpen an der Entleerung der Kellerräumlichkeiten der Häuser, man geht daran, Schutzwehren und Notsteige zu beseitigen.

Aurich, 1. Febr. Die Kommission besichtigte bis zum Mittag die im Vorjahre zurückgestellten älteren und jungen Hengste bis zu Nr. 74 des Katalogs, der 265 Nummern umfaßt. Davon wurden 39 zur zweiten Besichtigung ausgewählt. 26 Hengste wurden bisher abgemeldet. Der Handel war heute etwas lebhafter. — Peters in Leer verkaufte einen Hengst für 2650 M an Excellenz von Maltzahn, einen zweiten für 4000 M an das preußische Landesgestüt.

Berlin, 1. Febr. Der Reichstag lehnte heute den Einspruch des Abg. Ledebur gegen den ihm am Sonnabend erteilten Ordnungsruf in einfacher Abstimmung ohne Debatte ab. Mit den Sozialdemokraten stimmten nur die freisinnige Fraktionsgemeinschaft und die Polen.

Berlin, 1. Febr. Das Kaiserpaar empfing heute mittag in Gegenwart des Kronprinzenpaares, des Reichskanzlers und des japanischen Botschafters den japanischen Prinzen Fuschimi und Gemahlin, die für das Kaiserpaar und das Kronprinzenpaar kostbare Geschenke in Gestalt von japanischen Kunstgegenständen überreichten. Nach dem Empfang folgte ein Frühstück.

Paris, 1. Febr. Alle im Interesse der Bewohner notwendigen Vorkehrungen sind getroffen. In der unteren Seine bei Clichy-Levallois ist das Wasser um ein Meter zurückgegangen, doch bleibt die Lage noch schwierig. Bei der Insel St. Pierre sind zwei Häuser zum Teil eingestürzt.

Newyork, 1. Febr. Wie aus Primero (Colorado) berichtet wird, sind gestern abend in den Bergwerken der Colorado-Fuel- and Iron-Company durch eine Explosion acht Bergleute getötet und etwa hundert verschüttet.

Newyork, 1. Febr. Von den bei der Explosion in dem Bergwerk verunglückten Bergleuten waren bis heute früh fünfzehn als Leichen geborgen worden. Man befürchtet, daß von den noch Verschütteten mehr als hundert nicht mehr am Leben sein werden.

Newyork, 1. Febr. Man nimmt an, daß die 79 verschütteten Bergleute in einem Luftschacht erstickt sind, wohin sie sich geflüchtet hatten, um dem Tod zu entrinnen. Zur Zeit des Unglücks waren 149 Bergleute in der Grube.

Sammelt Wehrschatz- und Wohltätigkeits-Marken!

Von Schuldirektor **Robert Hanke, Wien.**

Den ersten Platz unter den Sammelgegenständen des in den letzten Jahrzehnten erwachten Sammeleifers der Jugend nehmen unstreitig die Postmarken ein. So löblich die Sammlung dieser in mancher Beziehung ist — sie hält die Kinder von oft unzulässigem Zeitvertreib ab, erweckt Wertbegriffe, lehrt nützliche Verwendung des Taschengeldes und fördert die Staatenkunde —, so weist sie doch auch Schattenseiten auf — sie ist einseitig, führt oft zu falscher Wertschätzung und Enttäuschung und verstärkt den materiellen Zug im Kinde. Ein Mittel, das alle obengenannten Vorzüge bei Vermeidung der Nachteile aufweist, ist das Sammeln von Wehrschatz- und Wohltätigkeitsmarken. Nicht nur, daß verschiedenen nicht genug zu fördernden Vereinen und Einrichtungen ein bedeutender Mehrertrag zugeführt wird, wenn solche Marken mehr als bisher Sammelgegenstände werden, man vermeidet auch die Einseitigkeit der Postmarkensammeltätigkeit.

Durch Wehrschatzmarken wird auch das Gefühl der Volksangehörigkeit, der Liebe zum deutschen Volke angefacht und die Kenntnis des eigenen Vaterlandes in geographischer und völkischer Beziehung gepflegt.

Durch das Sammeln von Marken mit den Bildnissen der deutschen Dichter, Musiker, Maler, Bildhauer, Gelehrten erweckt man das Interesse für den Lebenslauf und die Werke dieser Männer und erreicht damit eine Vermehrung der Kenntnisse der Literatur-, Kunst- und Kulturgeschichte, führt aber auch eine Vertiefung des Volksbewußtseins in der Jugend herbei.

Die Bildnisse der Feldherren und Staatsmänner geben Gelegenheit, sich mit der Lebensgeschichte dieser Männer zu befassen und die Liebe zum Vaterlande zu festigen.

Das Sammeln von derlei Marken aber bildet und vertieft besonders den Sinn für Wohltätigkeit, so daß jedermann den Blick auf solche Marken lenken und für die Förderung derselben kräftigst eintreten sollte.

Der Verein Deutsches Haus in Wien hat es sich zur Aufgabe gestellt, im Sinne obigen Aufrufes Markenblätter mit den Bildnissen berühmter Männer herauszugeben, welche sowohl in wissenschaftlicher als auch in erzieherischer Hinsicht volle Beachtung der weitesten Kreise verdienen. Deren Ausführung erfolgte mit außerordentlichem Geschick durch die bekannte Buch- und Kunstdruckerei Carl Jensen & Schwidernoch in Wien, weshalb wir diesen gelungenen Kleinkunstwerken unsere vollste Anerkennung zollen müssen.

Handelsteil.

Jever, 1. Februar. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 31 Schweine, außerdem wurden noch in verschiedenen Ställen mehrere Tiere zum Verkauf gestellt. Für 4 Wochen alte Ferkel verlangte man 18 M, für 5 Wochen alte 20 M. Liebhaber waren nur wenige erschienen, so daß sich kein rechter Handel entwickelte. Fette Schweine werden mit 51 bis 53 Mk. per 100 Pfd. Lebendgewicht bezahlt. — Nach auswärts wurden durch Kommissionär Heinr. Haase für O. Märker, Nossen, 9 Zuchtituten und 12 Wallache, vom Viehhändler Sal. Sternberg 7 Kühe nach Duisburg verladen. — Nächster Viehmarkt Dienstag den 8. Februar.

Spielplan des Großherzoglichen Theaters in Oldenburg.

Mittwoch, 2. Febr.: Außer Ab. **Schülervorstellung für die Oldenburger Schulen.** Die Räuber. Schauspiel in 5 Akten von Schiller. **Anfang 3,30 Uhr.**

Donnerstag, 3. Febr.: 67. Vorst. im Ab. Zopf und Schwert. Lustspiel in 5 Akten von Gutzkow. Anfang 7,30 Uhr. (Schülerkarten.)

Freitag, 4. Febr.: Außer Ab. zu gew. Preisen. Der fidele Bauer. Anfang 7,30 Uhr.

Sonntag, 6. Febr.: 68. Vorst. im Ab. Novität. Zum erstenmal: Prima Ballerina. Operette in 3 Akten von M. Reimann u. O. Schwartz. Musik von Otto Schwartz. Anfang 7 Uhr.

Landesbibliothek Oldenburg

Im Ausverkauf
bis 16. Februar.
Fertige
Damenwäsche,
teilweise im Fenster leicht angeschmutzt, teilweise Restbestände, **besonders preiswert.**
Das gesamte Lager ist aber ermäßigt.
A. Mendelsohn.

Ausverkauf!
Wäsche.
Große Posten Damen-Tag- und Nachthemden, Nachtjacken, Beinkleider, Spitzen- u. Feston-Röcke, Untertaillen, Kissenbezüge usw. werden, weil Muster, enorm billig,
30% unter Preis,
abgegeben.
Bruns & Remmers.

Im Ausverkauf:
Gardinennessel,
88/90 cm breit,
neue Streifen,
p. Mtr. **25** u. **28 Pfg.**
Gardinen
in creme und weiß
bedeutend im Preise ermäßigt.
J. M. Valk Söhne Nf.

Handwerkerverein Jever.
Generalversammlung
Montag den 7. d. M. abends 8 Uhr in Hartmanns Gesellenverkehr.
Tagesordnung:
1. Darlegung der Jahresrechnung 1909.
2. Wahl von 2 Monenten.
3. Teilweise Neuwahl des Vorstandes.
4. Bericht über den Obermeistertag.
5. Beschlußfassung betr. eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten.
6. Bewilligung der nötigen Gelder dazu.
7. Verschiedenes.

D. V.

Theater in Carolinensiel.
Hotel Eilers.
Freitag den 4. Februar
Liebesmanöver.
Lustspiel in 4 Akten von Frhr. v. Schlicht.
Anfang 7 Uhr.
Ph. W. Müller.

Schützenhof Jever.
Mittwoch den 23. Februar
große öffentliche Maskerade.

Auftreten vieler Spezialitäten und Künstler ersten Ranges.
Vorführung der allerneuesten Sachen auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft. Großartige Entdeckungsreise zum neuen Kometen und viele andere interessante Neuigkeiten. — Sehet und staunet. O, wie nett!
Anfang 7 Uhr 59 Minuten. — Saalöffnung 7½ Uhr.
Preise für maskierte Herren 1,50 Mk., für maskierte Damen 1 Mk., für Zuschauer 50 Pfg. — Karten sind zu haben bei den Herren: Schuhmachermeister Wolff, Barbier Weber, Janßen und Blunk, sowie im Schützenhof. — **Regelmäßige Wagenfahrt** vom Alten und Neuen Markt, sowie von der Schlachte zum Schützenhof. — **Neue Kostüme** aus dem Garderobengeschäft des Herrn Winter aus Berne sind von morgens 10 Uhr an im Schützenhof zu haben. — Den Anordnungen des Komitees ist unbedingt Folge zu leisten.
Zu diesem Feste laden freundlichst ein
das Komitee und Fr. Küpker.

Nur 1 Tag! **Tournee 1910!**
Hotel zum Erbgroßherzog. Dienstag den 8. Februar abends 8 Uhr:
Einmaliges großes **Zigeuner-Konzert**
mit Solo- u. Chorgesängen, gegeben v. Oesterreichisch-Ungarischen Damen- u. Herren-Orchester »RAKOCZI« in verich. Landestrachten.
Großartige Geigen- und Cymbal-Virtuosen.
NEU! Im 3. Teil: Sensationell! NEU!
Serpentin-Feuer- u. Flammentanz, ausgeführt von den **Damen Geschwister Cuszon.**
Ein Märchen aus 1000 und eine Nacht mit wundervollen Lichteffekten u. Verwandlungen. U. a.: Fantasie, Ballkönigin, Meeressturm, Windsbraut usw. (3 Scheinwerfer.)
Vorverkauf: Reserv. Platz 90 Pfg., 2 Platz 60 Pfg. in J. Behrens Buchhandlung. **Kassenpreis:** Reserv. Platz 1 Mk., 2. Platz 70 Pfg., Galerie und Schüler 40 Pfg.

Zwei öffentliche Vorträge,
veranstaltet vom
Handels- und Gewerbe-Verein und der Klubgesellschaft Concordia,
Freitag den 4. Februar 1910
und Sonnabend den 5. Februar 1910
abends 8½ Uhr im großen Saale des Hotels zum Erbgroßherzog hier.
Redner: Dr. phil. Pohlmeyer, Berlin.
Thema: am 4. Februar: **Goethes Faust — 1. Teil.**
am 5. Februar: **Goethes Faust — 2. Teil.**
Mitglieder des Handels- und Gewerbevereins und der Concordia haben mit ihren nächsten Angehörigen freien Zutritt.
Eintrittskarten im Vorverkauf bei Wilh. Struck und an der Kasse für Nichtmitglieder für jeden Vortrag für Erwachsene 50 Pfg., für Schüler 30 Pfg.
Die Vorstände.

Landw. Verein Jever.
Vereinsmitglieder, welche die Deutsche landw. Tierzucht durch den Verein beziehen, werden ersucht, die Abonnementsgelder aus 1909 und früher bis **Sonnabend den 5. Febr. d. J.** an Herrn Gastwirt Th. Janßen im schwarzen Adler einzuzahlen. Bis dahin nicht eingegangene Beträge werden durch Postnachnahme eingezogen.
Der Vorstand.

Kriegerverein Sengwarden.
Sonntag den 6. Febr. abends 7 Uhr findet im Vereinslokal die **Monatsversammlung** statt.
Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Hebung der Monatsbeiträge; 3. Abrechnung von Kaisers Geburtstagsfeier; 4. Erledigung der Eingänge und Sonstiges. D. V.

Hohenkirchen.
Montag den 7. Februar d. J.
grosser Fastnachtsball,
wozu freundlichst einladet
Hermann Buns.

Veteranenverein für Jeverland u. U.
Unser Kamerad, der Landbriefträger a. D. **Anton Friedrich Albers** in Bant, Verlängerte Börsenstraße Nr. 52, ist gestorben und wird Donnerstag den 3. Februar nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus auf dem Banter Kirchhofe beerdigt.
Die Kameraden wollen sich zur Trauerparade um 2 Uhr nachmittags in dem Hotel Burg Hohenzollern versammeln.
D. V.

Der
Handwerkerverein Hooksiel
feiert am **7. Februar** in Egts Lokal sein
diesjähriges Stiftungsfest
durch
Konzert,
ausgeführt von 8 Musikern
der Philharmonie aus Heppens,
mit nachfolgendem
Ball.
Entree 50 Pfg. pr. Person.
Tanzband 1,50 Mark.
Kassenöffnung ½8 Uhr,
Anfang 8 Uhr.
Es laden freundlichst ein
der Vorstand. H. Egts.

Wiefels.
Familienabend
Sonntag den 6. Febr. abds. 7 Uhr in Folkers Gasthause.
Vortrag: **Aus der Vergangenheit des Kirchspiels Wiefels.**
Frauenverein. Gustav Adolf-Verein.

Oestringer Lehrer-Doppel-Quartett.
Freitag den 11. Februar
Konzert
in Witwe Bargens Gasthause in Accum.
Anfang 8 Uhr.
Nachher: **BALL.**
Es laden ein
E. Bargen Wwe., das Quartett.

Bahnhofrestaurant Ostiem.
Zu dem am **5. Februar 1910** stattfindenden
Zither-Konzert,
verbunden mit
Kappenfest,
ladet freundlichst ein
A. Marx.

Familien-Anzeigen.
Geburtsanzeige.
Durch die glückliche Geburt eines Knaben wurden hoch erfreut
Diedr. Gembler und Frau geb. Ihnen.
Bohnenburg.

Todesanzeigen.
Heute abend 11¾ Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerer Krankheit unser lieber Vater, Großvater u. Schwager,
der Postschaffner a. D.
Anton Friedrich Albers,
im Alter von 84 Jahren.
Dieses bringen wir tief betrübt zur Anzeige.
Bant, 29. Jan. 1910.
Siebelt Albers, Frau u. Kinder.
Ludwig Gramberg u. Frau.
Carl Staffen, Frau u. Kinder.
Friedr. Staffen, Frau u. Kinder.
Friedr. Tapken, Frau u. Tochter.
Carl Vogeler.
† † †
Die Beerdigung findet Donnerstag den 3. Februar nachm. 3 Uhr vom Sterbehause, Börsenstraße 52, aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief am 30. J. sanft und ruhig nach kurzer schwerer Krankheit (Darmentzündung) mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, meines Kindes treu sorgender Vater, Sohn, Bruder und Schwager,
der Arbeiter
Johann Reiner Meenken
zu Horumersiel,
im Alter von 29 Jahren.
Schmerzerfüllt stehen wir am Sarge des so früh Dahingeschiedenen.
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten bringt diese Anzeige
die trauernde Witwe
Theda Meenken geb. Janßen.
Horumersiel, 31. Jan. 1910.
† † †
Die Beerdigung findet Freitag den 4. Februar nachm. um 3 Uhr auf dem Friedhofe in Minsen statt.

Danksagungen.
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter,
der Witwe Talke Margaretha Ehlers geb. Andreßen,
sagen wir hiermit unsern gefühltesten Dank.
Gerd Clasen Gerdes nebst Kinder
Hinrich Boyungs und Frau geb. Ehmen n. Angehörige
Daniel Pauls und Frau Ehmen nebst Angehörige
Christian Pauls und Frau geb. Ehmen n. Angehörige
Karl Hildebrandt und Frau geb. Ehmen n. Angehörige
Hinrich Ehmen n. Angehörige
Grünweg bei Berdum, Heppens, Mederns, Neuenburg.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluß sagen wir unseren innigsten Dank.
Friedrich Krüger nebst Angehörigen.
Mederns, 26. Jan. 1910.

Weitere Fam.-Nachrichten.
Geboren: Tierarzt Dr. J. Tapken, Varel, 1 S. — L. K. Orth, Oldenburg, 1 T. — Ernst Herrmann, Oldenburg, 1 T. — Georg Töllner, Heppener, 1 T. — H. Helms, Hundsmühlen, 1 T. — Heinr. Sch. Atens, 1 T. — Franz Meyer, Blexen, 1 T.

Verlobt: Frl. Johanna Baer, Oldenburg, Carl Rinne das. — Frl. Frieda Lienemann, Oldenburg, Adolf Oetken, Hemmenhorst. — Frl. Erna Rath, Oldenburg, Hans Wollmann, Göttingen. — Frl. Wilhelmine Schmitz, Oldenburg, Fabrik. Felix Jähnig das.

Gestorben: Königl. Steuereinnehmer a. D. Heinr. Barnes, Oldenburg, 76 J. — W. Joh. Wefer geb. Haye, Oldenburg, 64 J. — Frau Hr. Wiegreffe geb. Meyer, Nafe, 54 J. — Landm. J. D. Ottenthun, Ruttel (Neuenburg), 6[illegible] — Ehefr. Sophie Siefken, Ostendorf, Varel, 32 J. — Landwirt Fr. Gravekamp, Driesel, 71 J. — Friedr. D[illegible] Wwe., Charlotte geb. Kr[illegible], Bremen (Varel), 87 J. — F. Kath. Klüsener geb. Grönn, Dangastermoor, 88 J.

Verantwortlicher Redakteur: Gerh. Wettermann in Jever.
Hierzu ein 2. Blatt und eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Korpuszeile oder deren Raum für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 27 — Mittwoch den 2. Februar 1910 — 120. Jahrgang.

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 1. Februar.

* **Ein besonderer musikalischer Genuß** wird den Besuchern des letzten, am 17. Februar stattfindenden Abonnementskonzerts durch die Mitwirkung des Herrn Organisten Fr. Schmidt zuteil. Herr Schmidt, in weiten Kreisen als ausgezeichneter Pianist bekannt, wird das C-moll-Konzert von Beethoven mit Orchesterbegleitung zum Vortrag bringen.

* **Evangelisches Oberschulkollegium.** Jungen Mädchen aus dem Herzogtum Oldenburg, die ein Lehrerinnen-Seminar besuchen, kann für die letzten drei Seminarjahre eine Beihilfe aus der Landeskasse bewilligt werden. Die Beihilfe soll in der Regel nicht mehr als 200 bis 300 ℳ jährlich betragen. Gesuche um Gewährung einer solchen Unterstützung sind bis zum 31. März an das Evangelische Oberschulkollegium zu Oldenburg zu richten.

* Nach Mitteilung der Direktion der **Großherzoglichen Taubstummen-Anstalt Wildeshausen** wird Sonntag den 13. Februar d. J. mittags um 12 Uhr in der Lambertikirche zu Oldenburg ein Gottesdienst für die evangelischen Taubstummen des Herzogtums abgehalten werden. Ausweise zur Erlangung einer Fahrpreisermäßigung auf den oldenburgischen Eisenbahnen sind durch Herrn M. Tammen in Oldenburg, Lambertistraße, zu beziehen.

* **Oldenburger Sängerbund.** Bekanntlich wurde anläßlich des vorjährigen großen Sängerfestes in Delmenhorst seitens des dortigen Männergesangvereins die Gründung eines Oldenburger Sängerbundes in Anregung gebracht. Der Gedanke erweckte in Sängerkreisen allgemeine Sympathie, und als nach kurzer Zeit der Delmenhorster Verein die Initiative ergriff, wurde in allen Vereinen unseres Landes diese Frage behandelt. Es fanden mehrere Sitzungen in Oldenburg statt, die hauptsächlichsten Vereine entsandten Vertreter und wurde schließlich die Gründung eines Sängerbundes einstimmig beschlossen. Am letzten Mittwoch tagte wiederum eine Versammlung in Oldenburg, die den Zweck hatte, die Satzungen für den neuen Bund, die den einzelnen Vereinen einige Zeit vorher bereits bekannt gegeben waren, endgültig festzulegen. Nach langer, mühseliger Beratung wurde eine Einigung bezüglich der Satzungen erzielt und alsdann beschlossen, am 27. Februar in der Union in Oldenburg einen Vertretertag abzuhalten mit folgender Tagesordnung: 1. Berichterstattung der Kommission, 2. Abstimmung über die Satzungen, 3. Wahl des Gesamtvorstandes und des Musikausschusses, 4. Festlegung des nächsten Sängerfestes, und 5. Verschiedenes. Alle Gesangvereine des Herzogtums, insgesamt 250 Vereine, werden zu diesem Tage eine Einladung erhalten und bleibt es denselben überlassen, passende Vertreter zu entsenden. Die Gründung des Oldenburger Sängerbundes muß auf das freudigste begrüßt werden, ist doch dadurch die Möglichkeit geboten, den Gesang und vor allem das deutsche Volkslied immer weiter in unsere Kreise zu tragen. Vom Norden bis zum äußersten Süden, vom Westen bis zum Osten werden die einzelnen Vereine miteinander bekannt werden und im friedlichen Wettbewerb ihre Kräfte miteinander messen. Den kleinen Vereinen ist Gelegenheit gegeben, von den größeren geschulteren Vereinen zu lernen, aber auch den letzteren werden die von Zeit zu Zeit stattfindenden Sängerfeste neuen Ansporn verleihen, sich immer weiter zu vervollkommnen. Wir wünschen deshalb, daß der neue Bund unter bewährter Leitung sich bald entwickeln möge zum Wohle und zum Segen unseres engeren Heimatlandes.

* **Luxus-Obst im Winter.** Feinschmeckern, die es sich leisten können, bietet sich auch im Winter eine Fülle frischen und feinen Tafelobstes dar. Mag draußen der Boreas brausen, der Frost knarren und der Schnee unablässig herabwirbeln, in den Treibhäusern reifen Erdbeeren, Weintrauben, Orangen und viele andere Früchte, als wäre der Winter nur ein leerer Wahn. In der zweiten Hälfte des Monats Januar nimmt die Erdbeer-Saison ihren Anfang. King Albert, Dr. Morère, Villemorin, Royal Sovereign, La constance, Sharpleß und verschiedene andere Sorten von ausgezeichnetem Wohlgeschmack erscheinen auf der Tafel. Alle sind an Größe der aromatischen Walderdbeere weit überlegen, denn die Züchter haben sich, seitdem die Ananaserdbeere von Surinam auf den Plan erschienen ist, zu wahren Riesenexemplaren emporgeschwungen. Natürlich entspricht der Verkaufspreis den aufgewandten Kosten und Mühen. Zwanzig bis dreißig Pfennig für eine einzige winterliche Treibhaus-Erdbeere will nicht viel besagen, werden doch ausgesuchte Exemplare der edelsten Sorten mit einer Mark bezahlt, ein ordentliches Erdbeer-Dessert kommt also etwas teuer zu stehen. Doch etwas verbilligen läßt sich das Vergnügen dadurch, daß man ganze Erdbeerstöcke mit anhängenden Früchten auf die Tafel setzt. Für einen Stock schwanken die Preise je nach Sorte und Behang zwischen drei und sieben Mark. Allerdings ist dieser Luxus erst von Februar bis März möglich, denn früher werden die Stöcke nicht abgegeben. Im März werden sie abgelöst von Kirschbäumchen, die mit einem Behang von zwei bis vier Dutzend Kirschen für fünfzig bis achtzig Mark zu haben sind. Die einzelne Kirsche kommt also auf anderthalb bis zwei Mark zu stehen. Daneben fehlen nicht die frischen Weintrauben. Sie entstammen zumeist belgischen, englischen und deutschen Treibhäusern. Früher war Deutschland in diesem Winterartikel weniger leistungsfähig, aber seit einem Jahrzehnt macht es dem ausländischen Import starke Konkurrenz. Doch nur für zwei bis vier Mark läßt sich der Genuß eines halben Kilogramms Trauben in jetziger Jahreszeit ermöglichen. Ohne ein großes Portemonnaie ist nun einmal feines Tafelobst im Winter nicht zu haben.

☙ **Horumersiel,** 31. Jan. Heute weilte Herr Amtshauptmann Drost hier, um der Rettungsmannschaft im Namen des Großherzogs Rettungsmedaillen zu überreichen. Er sagte dabei, daß der Großherzog an der verhängnisvollen Fahrt des Horumersieler Rettungsbootes regen Anteil genommen hätte und der Mannschaft für ihr mutiges Verhalten seine Anerkennung aussprechen lasse. — Gestern führte der Strandvogt Tiarks mehrere Herren einer holländischen Versicherungsgesellschaft über das Watt nach Minseroldeoog, wo die Herren das gestrandete Schiff Konkurrent in Augenschein nahmen. — Am. 18. d. M. veranstaltet der Herren- u. Damenklub seinen diesjährigen Ball. Anfang März gibt das Doppelquartett einen Gesellschaftsabend mit nachfolgendem Tanzkränzchen.

* **Sengwarden.** Die vom Kriegerverein veranstaltete Feier zum Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers verlief in der schönsten Weise und war sehr gut besucht, war doch der Dudensche Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Die Feier begann um 6 Uhr mit einem Umzug durchs Dorf unter den Klängen einer Musikkapelle und mit etwa 50 Schulkindern mit Blendlaternen. Nach dem Umzug wurde jedes Kind mit einer kleinen Gabe erfreut. Alsdann begann die eigentliche Feier, indem Herr Hauptlehrer Hammie, Bohnenburg, durch eine treffliche Rede die Bedeutung des Tages hervorhob und ein Hoch auf das hohe Geburtstagskind ausbrachte. Hierauf begannen die Theateraufführungen, die den wirklich verdienten Beifall fanden. Nach Darstellung zweier Lebender Bilder begann der Festball. Am Sonntag war eine Wiederholung der Aufführungen.

* **Bant,** 30. Jan. Freiwillig aus dem Leben geschieden ist heute vormittag in seiner Wohnung der 58jährige Steinsetzerarbeiter Schwon, während seine jüngste, etwa 14jährige Tochter in der Kirche weilte. Als das Kind aus der Kirche zurückkehrte, fand es den Vater tot vor. Auf dem Tische lagen sämtliche Papiere des Toten und auf einem Zettel an die Tochter fand man die Worte: „Liebe Erna, ich habe den Tod gefunden!" Sch. stammte aus der Gegend von Brake und war dort einstmals ein begüterter Bauer, denn man schätzte sein Vermögen auf za. 100 000 ℳ. Seine unselige Spielleidenschaft und eine unbegrenzte Gutmütigkeit haben ihn aber mit seiner Familie fast an den Bettelstab gebracht. Als im Frühjahr vorigen Jahres seine Frau gestorben war, ging es mit ihm noch schneller bergab. Eine noch bei ihm weilende erwachsene Tochter verließ ihn, weil sie nicht länger hungern wollte, und so lebte der alte Mann mit seinem jüngsten Kinde allein in den erbärmlichsten Verhältnissen weiter. Die Arbeit scheute er nicht, aber was er verdiente, ging im Spiel verloren. Die Wohnungsmiete hatte er bereits mehrere Monate nicht entrichten können, und das Kind war auf die Mildtätigkeit der Hausbewohner angewiesen. Nun hat der Tod sein an Irrungen und Wirrungen so überaus reiches Leben geendet.

* **Sillenstede.** (Theater.) Sonnabend den 5. d. M. findet hier im Saale des Herrn Janßen eine Aufführung des hochinteressanten Stückes Maria von Jever statt.

Schortens, 31. Jan. Der Kriegerverein feierte den Geburtstag Sr. Maj. unseres Kaisers am 27. und 30. Januar im Oestringerhof durch Theater und Ball. Die Beteiligung war recht zahlreich. Eine Gratulation wurde dem Kaiser telegraphisch übermittelt.

* **Varel,** 31. Jan. Der Wirt und Bierverleger Fr. Jürgens hieselbst kaufte von Herrn Neuhaus dessen Wirtschaft für 52 000 ℳ.

* **Oldenburg.** In einer Eingabe an den Reichstag bittet die Handelskammer für das Herzogtum Oldenburg um Annahme des portugiesischen Handelsvertrages. Sie wendet sich dabei vor allem gegen die Gründe, die der Handelsvertragsverein gegen die Annahme ins Feld führt. „So viele Behauptungen, so viele Unrichtigkeiten", dieser Satz der Petition bezieht sich auf eine Begründung des Handelsvertragsvereins. Gerade umgekehrt sei es. Der Handelsvertrag stellt die Ermäßigungen des neuen Tarifs als so gut wie wertlos hin; die oldenburgische Handelskammer beweist, daß sie höchst wertvoll für unsere Industrie sind, und beruft sich dabei auf die in erster Linie interessierten Firmen. Eine Reihe weiterer Behauptungen des Handelsvertragsvereins weist die Handelskammer als unvernünftig zurück. Die bestrittene Bereitwilligkeit Englands, im Falle des Zurücktretens von Deutschland mit Portugal in Vertragsverhandlungen einzutreten, wird nachgewiesen.. Die Behauptung, daß im Falle eines Zollkrieges Portugal schweren Schaden erleiden werde, ist hinfällig, denn Portugal bezieht von Deutschland gar keine Waren, die es nicht auch aus anderen Ländern beziehen könnte. So ist es mit dem Millionensteuerausfalle auch nichts. Und vom Export Portugals bleiben nur etwaige Ausfälle in Wein und in Kakao diskutabel. Aber die Weinausfuhr nach Deutschland ist sehr gering, und der Absatz des portugiesischen Kakao wird nie stocken, so lange wir auf dem Weltmarkt keine Ueberproduktion an Kakao haben, und davon kann, wenigstens vorläufig nicht, nicht die Rede sein. Die Eingabe schließt mit folgenden bezeichnenden Ausführungen:

„Da auch von anderen Seiten dauernd mit dieser großen Ermäßigung des Kakaozolles operiert wird, halten wir es für notwendig, diese dem Hohen Reichstag ja zweifellos bekannten Tatsachen noch einmal ganz besonders festzustellen, und wir können nicht unterlassen, unser Bedauern darüber auszusprechen, daß mit so vollkommen unrichtigen Behauptungen die öffentliche Meinung über den deutsch-portugiesischen Handelsvertrag und seinen Nutzen für Deutschland und Portugal derartig irre geführt wird. Handelsverträge, die nur dem einen Lande Nutzen bringen, wird es nie geben, und so betrachten wir es als selbstverständlich, daß auch Portugal von dem Abschluß des deutsch-portugiesischen Handelsvertrages Nutzen haben wird. Aber auf der anderen Seite sind wir auf Grund unserer Kenntnis der portugiesischen Verhältnisse der ehrlichen Ueberzeugung, daß Portugal uns das zugestanden hat, was man billigerweise in Anbetracht der dortigen Verhältnisse von ihm verlangen konnte, und wir sind weiter der festen Ueberzeugung, daß dieser Vertrag für Deutschlands Industrie wie für Deutschlands Schiffahrt von großem Nutzen sein und ihm eine wesentliche Ausdehnung des bisherigen Geschäfts ermöglichen wird. In dieser Auffassung sind wir noch bestärkt worden durch eine Umfrage, die wir bei einer großen Anzahl derjenigen deutschen Industrien veranstaltet haben, die an dem deutschen Export nach Portugal hauptsächlich beteiligt sind. Alle diese Industrien haben übereinstimmend geantwortet, daß sie im Interesse einer Fortentwickelung ihrer bisherigen Geschäftsbeziehungen zu Portugal den Abschluß dieses Vertrages dringend wünschen, und so können auch wir nicht nur im Interesse unserer engern Heimat, sondern im Interesse des weitaus überwiegenden Teiles aller nach Portugal arbeitenden Industriezweige nur nochmals bitten, der Hohe Reichstag wolle dem ihm vorgelegten deutsch-portugiesischen Handelsvertrag seine Zustimmung erteilen."

Landesbibliothek Oldenburg

Neue Waffen im deutschen Heere.

Die Ausgabe des neuen Kavalleriekarabiners 98 an die gesamte deutsche Kavallerie ist dieser Tage zu Ende geführt worden. Hiermit besitzt unsere Reiterei unbestreitbar die beste Schußwaffe unter allen Kavallerien. Nunmehr beginnt, wie von maßgebender Seite verlautet, die Verteilung des Seitengewehres an die Kavallerie, jener dolchartigen Seitenwaffe, die früher eine Zeitlang für die Infanterie eingeführt war. Erst nachdem die Kavallerie ein aufpflanzbares Seitengewehr besitzen wird, ist sie in vollem Umfang zur Führung des Fußgefechts befähigt. Sie hat vor allem die Möglichkeit, den Feuerkampf zu Fuß mit dem Sturmanlauf, also mit der Ueberwältigung des Gegners im Nahkampf, d. h. im Handgemenge zu beenden. Nur wer dieses Ziel vor Augen hat, wird Sieger bleiben, denn das Herangehen an den Feind Auge in Auge allein gibt die physische und moralische Ueberlegenheit. Auch der Posten zu Fuß — sei es im Felde auf Doppelposten, sei es im Frieden beim Garnisondienst — hat in seinem Seitengewehr, das er auf den Karabiener aufstecken kann, eine treffliche Waffe zur Nahverteidigung und zur Ueberwältigung des Gegners. Der Säbel (Pallasch) wird aus dem Gebrauch im Dienst ganz verschwinden und wohl nur noch außer Dienst und überall da getragen werden, wo der Mann ohne Karabiner erscheint. Es ist klar, daß hiermit eine Erleichterung und Vereinfachung erreicht sind. Gleichzeitig mit der Neubewaffnung der Reiterei dürfte die längst geplante und vielfach angeregte Ausstattung der Feldartillerie mit dem Karabiner 88 erfolgen. Dieser Karabiner, den die Reiterei jetzt abgelegt hat, ist eine noch sehr gute Waffe, die sich für die Zwecke der Feldartillerie in besonderem Maße eignet. Die Frage, ob auch die Feldartillerie einen Karabiner braucht, ist lange offen gehalten worden und bedurfte dringend der Bejahung. Fußartillerie und Maschinengewehrtruppe haben den Karabiner, weshalb sollte ihn die Feldartillerie entbehren? Fast alle Heere haben für ihre Feldartillerie einen Karabiner, während unsere deutsche Feldartillerie in ihrem Revolver bisher doch nur eine höchst geringwertige Waffe besaß. Die Feldartillerie muß sich auf dem Marsch, in der Ortsunterkunft, im Biwak selbst schützen können, damit es überflüssig wird, ihr Bedeckungstruppen beizugeben, die dann anderswo fehlen. In Zukunft kann sie sich selbst schützen und ist sie in der Lage, in der Schlacht zur Nahverteidigung zum Karabiner zu greifen, wenn sie durch feindliche Infanterie oder Kavallerie bedroht wird und die Abwehr mittels Schrapnell oder Granate untunlich ist. Jedenfalls wird unsere Feldartillerie durch die Ausstattung mit Karabinern außerordentlich viel an Unabhänglichkeit und Selbständigkeit gewinnen. Die Mehrbelastung durch die Ausbildung im Schießen ist verschwindend gegen diesen großen Vorteil, der überdies ohne besondere Kosten erreicht worden ist.

Eingesandt.

Herdbuchsache.

Bemerke vorerst, daß ich einer von denen bin, die am Freitag bei der Abstimmung betr. Anschluß des Ammerländischen Herdbuchvereins an den Jeverländischen Herdbuch-Verein unter den uns unterbreiteten Bedingungen mit „Nein" gestimmt habe. An der lebhaften Debatte habe ich mich nicht beteiligen wollen, weil man in einer leider so erregten Situation leicht verwirrt wird. Möchte im Voraus den Vorwurf, der von seiten der Anhänger des Anschlusses gemacht worden ist, die Gegner wollten den Vorstand bezw. unsern allverehrten Vorsitzenden stürzen, mit der größten Entrüstung zurückweisen. Unerhörte Verdächtigung! Denn was wir vor allen unserm jetzigen Vorsitzenden in betreff des Herdbuchswesens zu verdanken haben, kann und muß jedes Mitglied vom Herdbuchverein anerkennen.

Der Grund meiner ablehnenden Haltung ist folgender: Als die Beschlußfassung des Vorstandes betr. des Anschlusses mir zugesandt wurde, legte ich mir selbst die Frage vor: wie sollst du nach bestem Wissen und Gewissen abstimmen? Um dies zu können, entschloß ich mich mit noch drei andern Herren vom Ausschuß resp. Herdbuchverein, den Unbilden der Witterung trotzend, Montag den 24. Januar eine Exkursion durchs Ammerland zu unternehmen, um uns von der Qualität des ammerländischen Rindes zu überzeugen. Jeder mag uns als Laien in dieser Hinsicht hinstellen; nun gut, mag sein, blos wir hatten das reine Gewissen, jetzt nach unserm eignen Urteil abstimmen zu können, denn wir wurden in unseren Erwartungen leider sehr enttäuscht (bemerke nochmals: unserer Ansicht nach), nicht allein wegen der Qualität, sondern auch wegen der Abstammung; es mag denn sein, daß auch mit ostfriesischen oder andern Bullen jeverländische Reinzucht getrieben werden kann, denn als reinblütige Jeverländer sollten doch die bis dato im Ammerl. Herdbuch eingetragenen Tiere und deren vorgemerkten Nachkommen im Jeverl. Herdbuch Aufnahme finden laut Kommissionsbeschluß vom 7. Januar d. J. Deshalb tut es auch nichts zur Sache, wenn mir gesagt wurde, wir hätten die besten Herden wohl nicht gesehen, obgleich wir einflußreiche Persönlichkeiten vom Ammerl. Herdbuchverein als Führer hatten und mit diesen etwa 290 bis 300 Stück eingetr. Tiere besichtigt haben und uns am Schluß unsrer Wanderung auf die Frage, ob in anderen Teilen des Ammerlandes bessere Qualität vorhanden sei, antworteten: die Durchschnittsqualität haben Sie gesehen. Alle Achtung vor den Ammerländern, der gute Wille, ein besseres Rind zu züchten, ist sicher da und werden auch alle einmütig weiter arbeiten, was auch daraus hervorgeht, daß mir gesagt wurde, nach dem Anschluß an das Jeverl. Herdbuch würde sich die Zahl der Mitglieder vielleicht im Verlauf von einigen Jahren verdreifachen. Das Tier ist kein Produkt der Scholle mehr! sagte in der betr. Ausschußsitzung ein Mitglied. Wenn dem so ist, dann heran, ihr Ammerländer, heran du südliches Pferdezuchtgebiet ans nördliche!

Eine gewisse Härte, möchte ich sagen, sehen die meisten Jeverl. Züchter wohl darin, daß nach kaum dreivierteljährigem Schluß des Herdbuchs es jetzt für fremde Tiere plötzlich wieder geöffnet werden soll, und nur für die, während hiesige Züchter, wenn es sich auch wirklich um reinblütige Jeverl. erstklassige Tiere handelt, die durch irgend einen Zufall (Verlust einer Anmeldekarte usw.) nicht vorgemerkt sind, nur ins Hilfsbuch aufnehmen lassen können, was m. E. auch recht ist, weil das Herdbuch am 1. Mai 1909 geschlossen. Geschlossen und nicht wieder geöffnet, also alles, was kommt, hinein ins Hilfsbuch, auch du, mein Ammerland, wenn wir ohne dich nicht weiterzüchten können; vielleicht einstimmig wärst du aufgenommen. Im Laufe der Debatte am Freitag wurde u. a. gesagt, durch die Lauheit der Züchter hätte es Jeverland noch nicht sehr weit mit der Züchtung gebracht, andere Züchtervereinigungen seien uns weit voraus. Merkwürdig! Ich meine, auf allen größeren Schauen werden wir nicht nur allein um unsere Zucht beneidet, sondern auch um die Leitung. Könnten die Erfolge viel größer sein, ohne uns zu überschätzen? Nach solchen Erfolgen sollen wir unsern Vorsitzenden stürzen wollen? Nein und nochmals nein! Ueber die Vorlage hatten wir abzustimmen und weiter nichts, und ich hoffe, daß es auch jeder, ob für oder wider, es mit seinem Gewissen verantworten kann unter der Devise: „Niemandem zu Liebe, niemandem zu Leide."

Ich wäre der letzte, der einen Anhänger des Anschlusses verdächtigen wollte, seine eigene Meinung verleugnet zu haben, aber ich verlange auch umgekehrt. Wie wäre es gekommen (nach dem Entrüstungssturm, der augenblicklich das Jeverland durchbraust, zu rechnen), wenn sämtliche Herdbuchmitglieder hätten abstimmen können? Ich fälle kein Urteil. Aber käme die Verwaltung um Sein oder Nichtsein zur Abstimmung? Resultat: Du und keine Andere!

Darum hoffe ich, ob Anhänger des Anschlusses oder nicht, daß wir alle freudig weiter arbeiten unter der bewährten Leitung zum Wohle unsres Jeverländischen Herdbuchvereins!

Anzetel. Joh. F. Hellmerichs.

In eigener Sache.

(Schluß statt Fortsetzung.)

Nun zu Herrn Habben. Wenn ich nicht irre, sagte er: „Herr Mammen hätte ja hier sitzen und mittaten können, statt dessen läßt er sich aus Kammer und Ausschuß herauswählen, um sich nicht mit seinen Freunden katzbalgen zu müssen, um ungehindert dem Vorstand in den Rücken fallen zu können." Der erste Grund stimmt teilweise, bezüglich des letzteren fordere ich von Herrn Habben eine Erklärung, ob die Aeußerung, wenn auch nur dem Sinne nach, so gefallen ist. Ist dem so, werde ich sie mit einem Ausdruck bezeichnen, der weit außerhalb der Grenze des parlamentarisch Erlaubten liegt. Nein, meine Herren, ich wollte nicht wieder in die Kammer, hauptsächlich, weil ich glaubte, meine Zeit nützlicher verwenden zu können, aber auch die Vareler Anschluß-Affäre hat Einfluß dabei gehabt. Wie ich damals glaubte, war die Sache für uns erledigt (es ist ja nicht der Fall, da die entscheidende Abstimmung über die Satzungs-Aenderung noch aussteht), das Land hatte gesprochen und die Vertreter in der Fremde mußten den Spruch durch ihre Abstimmung vertreten, denn „ob Recht, ob Unrecht, es ist mein Vaterland". Meiner Ueberzeugung zuwider konnte ich nicht stimmen und so war dies ein Grund mit, auf die Ehre, in der Kammer zu sitzen, zu verzichten, wenngleich ich auch ohne diesen nicht wieder angenommen hätte. Nicht aus Mangel an Mut, Farbe zu bekennen, wie Herr Müller meint; er, der doch selber am besten weiß, daß ich von dem Makel doch wohl freizusprechen sein werde, hat er doch selber wiederholt mir vorgeworfen, daß ich doch eigentlich gegen Alles sei. Dann bin ich vor einigen Jahren aus dem Ausschuß ausgeschieden, weil ich der Ansicht bin: im Ausschuß ist kein Platz für Nichtzüchter. Ich habe dieser Ansicht öffentlich im Verein Ausdruck gegeben und nur aus diesem Grunde eine Wiederwahl dankend abgelehnt. Ich konnte also leider gestern nicht dienen, trotzdem es mir sehr schwer gemacht wurde, mich zu beherrschen. Meinem Freunde Mennen danke ich an dieser Stelle, daß er wiederholt für mich in die Bresche gesprungen. Wie wäre es nun, wenn wir einmal den Spieß umdrehten und die Herren Gegner kämen zu uns in die Vereine oder in die Mitglieder-Versammlung? Sie haben ja brillante Redner, das größte Gewicht der Persönlichkeiten — —. Haben Sie Mut, dann kommen Sie, dort werden wir Ihnen Rede und Antwort stehen. Noch ist ja so gut wie nichts geschehen; das Zeitungsgeschwätz, nach der es jetzt nur noch der Genehmigung des Staatsministeriums bedarf, ist ja Unsinn. Dann wirft Herr Müller mir vor, ich hätte vor 10 Jahren im Prinzip mich gegen die Beschickung der großen Schauen erklärt. Das bestreite ich ganz entschieden. Ich weiß nicht, wie hoch Herr Müller mich einschätzt, aber mir eine derartige Kurzsichtigkeit zuzutrauen, ist beleidigend. Von 1900 an habe ich jede von uns beschickte Ausstellung besucht und auch persönlich beschickt, kann also nicht dagegen gewesen sein; vielleicht handelt es sich um die Dresdener Ausstellung 98, aber im Prinzip, das ist einfach nicht wahr. Dann glaubt Herr Müller einen Trumpf gegen mich auszuspielen, weil ich gegen die Kontrollvereine bin. Ja nun, ich schätze diese genau so ein, wie den Maßstock bei den Rinderungen; in der Hand einer vernünftigen Kommission leistet er schätzbare Dienste zur Korrektur für das Auge, bei einer unvernünftigen kann er zum Unheil werden. Genau so die Kontrollvereine: werden sie eingerichtet zur Belehrung der Züchter und um ihr Interesse zu wecken für die Leistungen der einzelnen Tiere ihrer Herde, dann meinetwegen, sobald sie aber anfangen, Einfluß zu gewinnen auf die Zuchtrichtung, indem durch sie die einseitige Zucht auf Milchleistung gefördert und bevorzugt wird, dann weg mit ihnen. Ich will keine alten Milchlappen auf Kosten der schönen Form und Gesundheit. Herr Müller wird ganz entsetzt sein über eine derartige Rückständigkeit, sich aber wohl etwas beruhigen, wenn er den Bericht über die Generalversammlung des Ostpreußischen Herdbuchvereins vom vorigen Herbst durchliest. Er wird sehen, daß hervorragende Züchter, wie die Herren Schumann, Caspari u. a., auf einem ähnlichen Standpunkte stehen.

Ich bedaure lebhaft, daß von den Herren Gegnern die Debatte so sehr auf das persönliche Gebiet hinübergespielt wurde, derart, daß die Sachlichkeit fast ganz ausschied und zwar in einem Ton, in dem ich ihnen nicht folgen kann. Empörend aber ist die gewissenlose Art und Weise, mit der verschiedene Redner, Herr Lauts mit darunter, bestrebt waren, die sachliche Gegnerschaft auszuschalten und sie zu einer persönlichen zu stempeln, gerichtet gegen die Person des Vorsitzenden, um ihn zu treffen. Beweise her, oder Zurücknahme! sonst werde ich Sie noch anders kennzeichnen. Ich nehme für meine Person in Anspruch, daß man mir glaubt, wenn ich wiederholt versichere, daß ich die Tüchtigkeit und die Verdienste unseres Herrn Vorsitzenden genau ebenso hoch einschätze, wie die Herren Gegner es tun, daß ich ebenso wie sie bedauern würde, den verdienten Mann nicht mehr an der Spitze zu sehen, und ich weiß und er muß es auch wissen, daß die allergrößte Mehrheit so denkt. Wenn es sich aber um eine züchterische Maßnahme handelt, die nach meiner Ansicht verhängnisvoll werden muß für unsern Zuchtbezirk, dann kann das Vertrauen nicht ausgedehnt werden bis zum Verzicht auf das eigene Urteil, dann lasse ich mir keine Stellung anweisen, wie sie etwa der Soldat dem Offizier, dem Obersten gegenüber einnimmt.

War es nun nötig, die Vertrauensfrage zu stellen und sie in derart hochdramatischer Form mit Hochdruck zu unterstützen? Ich denke, nein, denn das persönliche Moment scheidet im Falle der Ablehnung vollständig aus, so daß nur Sachliches übrig bleibt. Wir haben es schon häufig gesehen, daß in bedeutenderen Korporationen wichtigere Vorlagen abgelehnt wurden ohne Erschütterung. Geben wir darum die Hoffnung nicht auf, auch im Falle der Ablehnung unversehrt aus der Krise hervorzugehen zum Wohle des Zuchtbezirks und im Interesse der Einigkeit, die uns so bitter nottut.

Fr. Mammen, Hohenkirchen.

Handelsteil.

Berlin, 31. Januar. [Amtliche Preisfeststellungen Berliner Produktenbörse. Preise in Mark für 1000 kg frei Berlin netto Kasse.]

	Eröffn.	Schluß		Eröffn.	Schl.
Weizen			Hafer		
Mai	227,75	227,50	Mai	166,25	—
Juli	228,50	228,25	Juli	168,25	—
Sept.	—,—	—,—	Mais		
			Mai	—,—	—
			Juli	—,—	—
Roggen			Rüböl		
Mai	175,00	174,50	Jan.	—,—	—
Juli	178,50	178,00	Mai	—,—	—
Sept.	—,—	—,—	Juli	—,—	—

Knorr's Grünkern-Mehl
gibt Suppen hochfeinen aromatischen Geschmack.
Knorr's Suppenwürstchen
fix und fertig - 3 Teller 10 Pfg.
Jedes Paket enthält 1 Gutschein
Jeder Umschlag gilt als Gutschein

Sparkasse der Stadt Jever.

Die Sparkasse der Stadt Jever hat im Jahre d. J. 38 Einlagen erhalten zum Gesamtbetrage von 28 642 M 60 ₰.

Rückzahlungen keine.

Von den Einlagen sind zinslich belegt 28 300

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für das III. Seebataillon (Marine-Infanterie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1910, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1911, Heimreise: Frühjahr 1913. Bedingungen: Mindestens 1,65 Meter groß, kräftig, vor dem 1. Okt. 1891 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Es werden junge Leute aller Berufsarten eingestellt, Handwerker erhalten jedoch den Vorzug.

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täg. 0,50 Mark Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensteintritt auf drei Jahre zu richten an:

Kommando des III. Stammseebataillons, Wilhelmshaven.

Der auf Dienstag den 8. Februar 1910 angesetzte Zucht- und Milchviehmarkt hieselbst findet nicht statt.
Neuß, 29. Janr. 1910.

Vermischte Anzeigen.

Sengwarden. Der Werftarbeiter August Eilers zu Bredde-warden hat mich beauftragt, sein daselbst belegenes, zu 2 Wohnungen eingerichtetes

Wohnhaus nebst Garten

mit Antritt zum 1. Mai d. J. oder später zu verkaufen.

Der Kaufpreis ist niedrig gestellt und genügt eine geringe Anzahlung.

Käufer bitte ich, baldigst mit mir in Unterhandlung zu treten.

Friedr. Ahl.

Die Firma Fehlings & Eilers in Zwischenahn läßt auf dem Bahnhofe hieselbst

Sonnabend den 5. Februar d. Js. nachm. 2½ Uhr

4 Waggonladungen

Holz

als:

eich. Richelpfähle, 1,30 bis 2 Meter, Dammpfähle, 2,50 bis 3 Meter lang, kieferne Ricklatten, getrennt u. rund,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Hohenkirchen. H. Jürgens.

Der Arbeiter Diedrich Hinrichs in Hooksiel beabsichtigt seine daselbst belegene

Häuslingsstelle

zum Antritt am 1. Mai d. J. oder später zu verkaufen.

Die Kaufbedingungen sind äußerst und wollen Reflektanten bald mit mir in Unterhandlung treten.

Sillenstede. Gust. Albers.

Holzverkauf zu Barkel.

Montag den 7. Februar d. J. nachm. pünktlich 1 Uhr auf.

werde ich in den Gehölzen zu Barkel

allerlei Bau-, Brenn-, Schließ- und Nutzholz, worunter namentlich schwere Eichen-, Buchen-, Fuhren- und Tannenstämme,

mit geraumer Zahlungsfrist in bekannter Weise meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber werden eingeladen mit der Bitte, sich rechtzeitig zu versammeln.

Sande. Joh. Gädeken, Aukt.

Viehhändler M. Sternberg läßt

Mittwoch den 9. Februar d. J. (nicht am 3. Februar) nachm. 2 Uhr auf.

in und bei Hillmers Gastwirtschaft zu Neuende:

10 bis 12 Stück allerbeste, teils frischmilche, teils hochtragende Kühe u. Rinder

mit halbjähriger Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Das Vieh steht am Verkaufstage von vormittags 10 Uhr an zur Besichtigung am Verkaufsort

Neuende, 1910 Januar 29.

H. Gerdes, Aukt.

Ein schweres, hochtragendes

Brest

haben zu verkaufen

Reepsholt. Gebr. Hinrichs.

Eine schwere, fette Kuh

zu verkaufen.

Langewerth. Johs. Eilenhauer.

Tamme Dirks Caspers Ehefrau Erben hies. beabsichtigen die ihnen gehörende

Häuslingsstelle

hieselbst, bestehend aus einem zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause und den Gartengründen, groß 5 Ar 06 Qum., zum Antritt am 1. Mai 1910 öffentlich verkaufen zu lassen. Termin hierzu wird angesetzt auf

Montag, 7. Februar d. J., nachmittags 6 Uhr

in Fimmens Gasthause hies., wozu Käufer eingeladen werden.

Sillenstede, 29. Jan. 1910.

Albers, amtl. Aukt.

Ein junges, trächt. Schaf sowie **eine trächtige Ziege**

zu verkaufen.

Rahrdum. J. Köster.

Eine Anfang März kalbende

Kuh

zu verkaufen.

Joh. Eiben.
Boslapp bei Sengwarden.

---

2 fähre Kühe

zu verkaufen.

St. Joost. M. Ricklefs.

Ein

Kuhkalb

zu verkaufen.

Bussenhausen. Otto Janßen.

Eine junge weiße, trächtige

milchgebende Ziege

zu verkaufen.

Fedderwarden. F. G. Cramer.

Zugelaufen

ein junger Hund.

Cleverns. Anton Borchers.

J. F. Janßen,
Jever, Mühlenstr.
Kohlenhandlung.

Anthracit II, Salon- I, Fett- und Nußkohlen, Koks, Briketts, Torf und Brennholz. Die Grus bildenden Kohlen werden vor der Ablieferung abgesiebt. Aufträge werden sofort erledigt, da mein Wagen täglich durch die Stadt fährt.

Die beliebten Feueranzünder mit Holz **Feuerkönig** sind in den meisten Läden in Jever zu haben. J. F. Janßen.

Warum in die Ferne schweifen,
Sieh, das **Gute** liegt so nah!

Oldenburger Puddingpulver

à 10 Pf. gibt mit Milch gekocht beste, feinschmeckende und nahrhafte Nachspeise.

Oldenburger Backpulver versagt nie.

Bitte, machen Sie einen Versuch!

Oldenburger Puddingpulver-Fabrik.

Fr. Wilh. Reuter,
Buchhalter,
beeidigter Bücherrevisor,
Varel i. O.
Buchführen im Abonnement, Ordnung rückständig. Bücher, Buchführungsunterricht.

Fahnen Reinecke, Hannover.
Vereinsbedarfsartikel.

---

10 % Rabatt

gewähre ich meinen werten Kunden auch in diesem Jahre wieder auf sämtliche

Manufakturwaren, Herren-, Knaben- u. Arbeitergarderoben

so lange, wie die von der **Konkurrenz** angesetzten **Ausverkäufe** stattfinden, d. h. mit Ausnahme der annoncierten Hemdentuche, sowie Wollgarne und Bettfedern.

Reste und **zurückgesetzte** Sachen wesentlich **billiger.**

Lassen Sie sich daher nicht durch die noch so vorteilhaft klingenden Ausverkaufs-Annoncen irritieren, sondern decken Sie Ihren Bedarf nach wie vor nur bei mir. **Sie kaufen wirklich gleich gute Qualitäten auf reellem Wege bei keiner Konkurrenz billiger.**

Jever. Franz Frerichs.

Gegen viele Hautleiden, wie **juck. Dermatosen, Schuppen-**

Flechte

(Psoriasis), Seborrhoea des Kopfes u. Gesichts, Hautjucken, einfache, eitrige u. entzündliche **Acne** (Gesichtspickel), **Furunkulose, Ichthyosis, Prurigo** d. Kinder, **chron. Ekzeme** (juck. Knötch.) usw. verordnet H. Dr. med. S., Spezialarzt f. Hautl., mit bestem **Eriola Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** à Stck. 50 Pf. (15%ig) und 1.50 Mk. (35%ig, **stärkste** Form), im Verein mit **Zuckooh-Creme** 75 Pf. u. 2 Mk. Bei

Carl Breithaupt, Jever.

Ausverkauf!

Zurückgesetzte

Baumwollzeuge

für Kleider,
licht-, luft- u. waschecht,
beste Qualität,
Mtr. 50, 60, 70 Pfg.

140 u. 160 cm breiter weiß gemusterter

Damast,

vorzügliche Ware für Bezüge,
Mtr. 1,50 Mk.

Restbestände in Damast- und Drellgedecken, einzelne Tischtücher, fert. Hausmacher-Halbl.-Betttücher

per Stück, volle Größe, von **2,75 Mk.** an.

J. M. Valk Söhne
Nachfl.

Gummischuhe,

nur **beste, haltbarste Qualität,** empfiehlt billigst

Jever, Neuermarkt. Herm. Wolff.

Blunks Badeanstalt

empfiehlt gegen Erkältung und Rheumatismus Dampf- und Schwitzbäder, sowie sämtliche ärztlich empfohlenen Bäder.

Täglich geöffnet.

Buurmans
Einjähr.-Institut in BREMEN

ist eine der erfolgreichsten derartigen Anstalten in Deutschland. — Im letzten Schuljahre haben 78 Schüler der Anstalt den Berechtigungsschein zum Dienen als Einjährige erhalten. — **Prospekt kostenlos.**

Gesucht auf sofort ein solider, junger Mann zum Einkaufen von Fettvieh.

Varel. Gebr. Maaß.

Landesbibliothek Oldenburg

Sengwarden. Die Vergantung für Gastwirt und Fahrradhändler Hans Janßen daselbst ist am 28. v. M. nicht beerdigt worden und wird dieselbe

Dienstag den 8. Febr. d. J. nachm. 1 Uhr anfgd.

fortgesetzt. Es gelangen alsdann noch zum Verkaufe:
1 Plüschgarnitur, dunkelrot, bestehend aus 1 Sofa und 4 Stühlen, 1 do., dunkelbraun, bestehend aus 1 Sofa und 2 Sesseln, 1 Sofa, 1 neue Flurgarderobe, 1 Vertikow, 2 Spiegel, dar. 1 mit Schrank, 2 Kleiderschränke, 15 neue Bilder, 2 Stubentische, 2 Küchentische, 1 Küchenschrank, 1 Tonnengarnitur, verschied. Küchengeschirr, als: Messer, Gabeln, Töpfe, Kümmen 2c., 1 Waschtisch, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 gr. Kronleuchter, 1 Stehlampe, 1 Faulenzer (neu), 1 Garderobenhalter, 1 Schirmständer, 2 Nähmaschinen, 1 Vogelbauer usw.;
sodann:
1 wenig gebr. Mähmaschine, 1 Dammheck und 2 Jagdgewehre;
ferner:
100 Zehntel Zigarren, 11 neue Damen- u. Herren-Fahrräder, verschiedene Marken, 3 gebrauchte Damenräder, 7 gebrauchte Herrenräder, 40 neue Mäntel u. Schläuche, 7 neue Carbidlaternen, 50 Dosen Carbid, 15 Fußpumpen, Schutzbleche und viele sonstige Fahrradzubehörteile.
Käufer ladet freundl. ein
Sillenstede. Gust. Albers.

Der Arbeiter Friedr. Krüger in Mederns läßt wegen Aufgabe seines Haushalts

Mittwoch den 9. Februar d. J. nachmitt. 2 Uhr anfgd.

in H. Thadens Wirtshause daselbst auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

1 trächtige und 1 milch. Ziege,

1 Glasschrank, 1 Eßschrank, 1 Buddelei, 1 Anrichte, 1 Standuhr, 1 Kommode, Spiegel, Tische, Stühle, 1 Kinderwagen, 1 Gartenbank, 1 Hängelampe, Schildereien, Eimer, Ballien, verschiedenes Steinzeug, Kisten und Kasten, 1 Borkarre, 1 Düngerkarre 2c.,
ferner:
1600 Pfund Eßkartoffeln, Pflanzkartoffeln, Steckrüben, Kohlrabi, getr. u. eingemachte Bohnen, Sauerkohl, Torf und verschiedene sonstige Sachen.
Kaufliebhaber lade ich hiermit ein.
Hohenkirchen, 1910 Jan. 31.
E. M. Harms,
Rechnungssteller.

Güter und Höfe

in Mecklenburg, Lauenburg u. Holstein halte zum Ankauf gegen kostenlose Nachweisung empfohlen.
Tettens. A. E. Oltmanns.

Habe 20 Stück prima

fette Schweine

von 200 Pfund aufwärts zu verkaufen.
Tain. J. Bohsen.

Ein Fuder

Bohnenstroh

hat zu verkaufen oder gegen Haferstroh zu vertauschen
Hookstiel. H. Feddermann.

Filiale in **Jever** Neuestr. 288.

Zukaufen gesucht

hochtr. Kühe u. Rinder, deckfähige Bullen, Kuh- und Bullenkälber,

3/4 bis 1 1/4 jährig, per sofort.
Offerten erbitte.
Siegmund Levy.
Bahnhofstraße.

Beabsichtige zum 1. Mai 1910 die von mir selbst benutzte

Wohnung,

bestehend aus Stube, Schlafstube, Küche, Keller u. Kammer mit Stall- und Bodenraum, sowie Obst- und Gemüsegarten und nach Wunsch des Mieters den sogenannten Kuhgang, zu vermieten.
F. Scherff.
Coldewei, Post Fedderwarden.

Zu vermieten

zum 1. Mai freundliche 3- bis 4räumige Wohnung an der Mühlenstraße.
Frau Regensburger.

Zu mieten gesucht

ein Haus mit Stallung

in Heidmühle oder Umgebung zum 1. Mai oder Juli.
Offerten unter **W. F.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu vermieten auf Mai d. J. die **Unterwohnung mit Stall und Garten** in dem Hause Große Burgstraße 33.
Jever. Aug. Solaro.

Auf nächsten Mai ein

zuverlässiger Knecht,

der etwas ackern kann.
K. Janßen.
Neuender-Altengroden.

Gesucht

auf sofort oder z. 1. April ein **junger Mann** nach Land Hadeln. Näheres bei
Jever. W. Martens.

Junger Mann

sucht zu Mai Stellung in einer Landwirtschaft.
Näheres unter Nr. 18 in der Exp. d. Blattes.

Varel. Auf Ostern oder Mai ein

Malerlehrling.

Joh. Bayen,
Malermeister.

Verlangt auf sofort **2 Schuhmachergesellen.**
Carolinensiel. J. C. Helms.

Gesucht

auf sofort ein

Schuhmachergeselle.

Eggelingen. Joh. Christians.

Zur Führung meines Haushalts suche zum 1. Mai d. J. eine erfahrene, tüchtige

Haushälterin.

Wayens. A. Gerken.

Gesucht für landwirtschaftl. Haushalt bei alleinstehendem Witwer eine

Haushälterin.

Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Bewerberinnen mögen sich melden unter Chiffre **101** an die Exp. d. Bl.

Ein Mädchen,

23 Jahre alt (mit einem Kinde), sucht eine Stelle als **Haushälterin.**
Zu erfragen unter Nr. 19 in der Exp. d. Bl.

Suche Schneiderinnen und Lehrmädchen

für mein Geschäft.
Elisabeth Homfeld.

Gesucht ein Stundenmädchen.
Schlachtstr. 835.

Wegen Verheiratung des von mir gemieteten Mädchens suche auf Mai für unsern kl. landwirtschaftl. Haushalt, wo zwei Kühe gehalten werden, ein anderes, nicht gar zu junges

Mädchen,

welches in allen Zweigen des Haushalts einigermaßen erfahren ist.
Frau Kapt. Oltmanns Wwe., Schillig.

Gesucht auf Mai d. J. ein Mädchen für häusliche Arbeiten.
J. F. Janßen.
Jever, Mühlenstr.

Suche zum 1. Mai

ein Mädchen.

Frau Max.-Oberzhlm. Renken, Jever.

Gesucht auf gleich oder später ein akkurates

Mädchen

für alle häuslichen Arbeiten.
Wilhelmshaven, Roonstraße 61 p. l.

Junges Mädchen,

Landwirtstochter, sucht zu Mai Stellung zur Führung des Haushalts oder zur Stütze der Hausfrau in einem landw. Betriebe oder bürgerl. Haushalt. Näheres unter Nr. 20 in der Exp. d. Bl.

Ich suche für meine 18jährige Tochter zum 1. Mai eine Stelle bei vollem Familienanschluß in einem kleinen, besseren Haushalt zur Stütze und zu ihrer weiteren Ausbildung im Haushalt. Gefl. Offerten erbitte unter **J. B. 16** an die Exp. dieses Bl.

Jg. Kaufm. wünscht

Logis

zum 1. Febr. cr. Offerten sind zu richten an E. Röntgen, Jever.

Verloren in der Neuenstr. ein **Nebtau.** Abzugeben bei E. F. C. Duden.

Verein f. Gesundheitspflege und Naturheilkunde,

Donnerstag den 10 Februar abends 8 1/2 Uhr

Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Jahresbericht
2. Rechnungsablage.
3. Voranschlag.
4. Wahl des Vorstandes und des Prüfungsausschusses.

Versicherungsverein a. d. des Jeverl. Herdbuchvereins zur Versicherung von Zuchtbullen.

Die Jahresrechnung für das Geschäftsjahr 1909 liegt vom 3. bis 17. Februar d. J. in der Geschäftsstelle in Hohenkirchen zur Einsicht der Beteiligten aus.
Hohenkirchen, 29. Jan. 1910.
Der Vorstand.
H. Jürgens.

Anzuleihen gesucht

durchaus sichere 1. Hypotheken von 7000 Mk., 9000 Mk. und 10 000 Mk., à 4 1/2 % Zinsen, zum beliebigen Termin auf Hausgrundstücke in Neuende.
Näheres kostenfrei.
Gerdes & Kuck,
Grundstücks- und Hypotheken-Geschäft, Heppens.
Fernruf 367.

Soeben

eingetroffen direkt ab Dampfer ff. Helgol. Angel-Schellfische sowie Brat- u. Kochschellfische.
Feodor Afferich.

Empfehle mich zum

Nähen u. Stricken

Rahrdum. Frau Cassens.

Landwirtschaftl. Kalender

Unentbehrlich für jeden Landwirt.
Mentzel und v. Lengerkes landwirtschaftl. Hilfs- und Schreibkalender, gebunden 2,
Lohaus-Averdam, landw. Taschenkalender fürs Herzogt. Oldenburg 1,
Zu haben in der Buchhandlung **C. L. Mettcker & Söhne.**

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern abend 8 Uhr verschied plötzlich infolge Entbindung (Zwillinge, Knabe und Mädchen) meine innigst geliebte, unvergeßliche Frau, unsere gute, einzige Tochter, Schwester und Schwiegertochter

Fifi Beinßen geb. Bolenius

im blühenden Alter von fast 29 Jahren.

Nur reichlich 1 1/2 Jahre war es uns vergönnt, in glücklichster Ehe miteinander zu leben.

Dieses bringen mit tief betrübtem Herzen zur Anzeige

Hermann Beinßen.
Peter Bolenius und Frau geb. Onken.
Gerhard Bolenius.
Anton Bolenius.
Familie Grages, Wunstorf.

Jever, 1910 Februar 1.

Heute früh verschied mein kleines **Töchterchen.**
H. Beinßen.

Die Beerdigung findet Freitagnachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Landesbibliothek Oldenburg